

KLASSEN & STANDPUNKT

#9 Für die Entwicklung der revolutionären Bewegung!



Liebe Freunde,

liebe Genossen,

mit der neunten Ausgabe des **KLASSENSTANDPUNKT** eröffnen wir das Jahr 2016. In der aktuellen Nummer haben wir jeweils zwei Artikel in den Bereichen International und Nation.

International liefern wir zum einen eine Übersetzung eines wichtigen Dokuments von peruanischen Genossen über die aktuelle Situation des Kampfes zwischen Revolution und Konterrevolution auf Weltebene, zum anderen einen Beitrag unseres Redaktionskollektivs auf einer internationalen Konferenz im November vergangenen Jahres.

Einen Artikel über den Wahlboykott und seine strategische Bedeutung mit konkretem Bezug auf die Olympia Episode in Hamburg und ein paar kurze Anmerkungen zur Ausweitung der imperialistischen Aggression des deutschen Imperialismus in Westasien findet ihr im Bereich *National*.

Im Bereich *Frauen* legen wir den marxistischen Standpunkt zu Kindern und Kindheit und einige notwendige Anmerkungen dazu dar. Im Bereich *Jugend* beschäftigen wir uns einer sehr perfiden Art und Weise des Ausraubens unserer Klasse, dem sogenannten „Freemium“. *Kultureller* Aspekt dieser Zeitung ist ein aktuelles italienisches Lied.

Unter *Theorie* setzen wir die Serie über die Große Proletarische Kulturrevolution mit einem Artikel über die Periode von ihrer Einleitung bis zum neunten Parteitag fort. Auf dem Umschlag ist ein Bild aus der Kulturrevolution, auf dem Tian'anmen-Platz in Peking.

Wir verbleiben mit roten Grüßen,

eure KLASSENSTANDPUNKT-Redaktion

Dezember 2015

Inhalt:

- 3-6 **International**
Wir verurteilen und lehnen den imperialistischen Aggressionskrieg gegen den Mittleren Osten ab!
- 7-12 **International**
Eine Klasse - Eine Ideologie - Eine Partei - Eine Revolution
- 13 **National**
Einige kurze Anmerkungen zur Ausweitung der imperialistischen Aggression des deutschen Imperialismus in Westasien
- 14-18 **National**
Olympia-Wahl in Hamburg: Nachruf auf die Bewegung
- 19-22 **Frauen**
„Liebling, kümmerst du dich bitte um die Kinder?“
- 23-25 **Jugend**
Freemium Abzocke durch „Gratisangebote“
- 26-33 **Theorie**
Die Große Proletarische Kulturrevolution (2)
- 34 **Kultur**
Ein italienisches Lied

V.i.S.d.P.:

Markus Kettler

Kirchstraße 3

79312 Emmendingen

Verteiler und Herausgeber der

Zeitung sind nicht identisch.

Anmerkung der Redaktion: Mit Anlass der Ereignisse im November vergangenen Jahres in Paris und um diese richtig zu verstehen, übersetzten wir hier einen Text, der ursprünglich auf spanisch veröffentlicht wurde. Wir sind der Meinung, dass er einen guten Überblick der Thematik gibt.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Wir verurteilen und lehnen den imperialistischen Aggressionskrieg gegen den Mittleren Osten ab!

Die grausamen Ereignisse in Paris am Freitag, den 13. dieses Monats, wie sie der Hauptvertreter des französischen Imperialismus nennt, der Präsident der Republik Hollande, sind das Ergebnis der bedeutenden Beteiligung Frankreichs im Krieg im Mittleren Osten, in Syrien und Irak. Er sagte: „Frankreich ist im Krieg“ und die Angriffe sind „Kriegshandlungen von Daesh (IS)“. Der höchste Vertreter des französischen Imperialismus hat erklärt, dass er sich im In- und Ausland im Krieg befindet. Es wird bestätigt, was wir zum Anlass der Ereignisse vom Januar dieses Jahres in Paris sagten: „der imperialistische Krieg kehrt nach Hause zurück.“

Dies ist in der Entwicklung der politischen Lage und der revolutionären Situation in diesem imperialistischen Land und in der Welt sehr wichtig.

Der Charakter dieses Kriegs ist ein imperialistischer Aggressionskrieg für Neuaufteilung, die Beute dieser Neuaufteilung sind die

Länder des Mittleren Osten (Afghanistan, Irak, Syrien, Libyen, etc.).

Es ist ein imperialistischer Aggressionskrieg, der sich in aufeinanderfolgenden Episoden seit Beginn der letzten Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts entfaltet und zunehmend in neue Länder ausweitet. Es ist ein imperialistischer Aggressionskrieg gegen die Länder und Völker dieser Region, von großer strategischer Bedeutung (wirtschaftlich, politisch und militärisch), um die imperialistische Herrschaft (Hauptwiderspruch).¹

Wer den Aggressionskrieg leitet ist der Yankee-Imperialismus, in seiner Eigenschaft als alleinige hegemoniale Supermacht; in Verschwörung und Zwist mit der anderen nuklearen Supermacht Russland und anderen imperialistischen Mächten (Entwicklung des dritten Widerspruchs).² Seit Anfang Oktober sind ihm die russischen Imperialisten direkt beigetreten, um das Land zu bombardieren und einige Bodentruppen bereitzustellen (2000 laut ihrem Sprecher, 4000 laut anderen), durch Vereinbarung mit den Yankee-

Imperialisten; wie wir sehen. Bis kurz zuvor nutzten sie dazu Dritte (die Regierungen des Iran und Syrien). Nun halten die Imperialisten und ihre Lakaien Gespräche in Wien (Österreich), um Vereinbarungen auf der Grundlage des neuen Kräfteverhältnisses im militärischen Bereich zu erreichen, in jedem Fall sind es temporäre Fortschritte und Beschlüsse.

Damit sich ihr Aggressionskrieg entwickelt: interimperialistischer Kampf, der zu neuen Vereinbarungen zwischen den Imperialisten führt, zu einer neuen Verschärfung des Kampfes zwischen ihnen usw. Die Yankee-Imperialisten haben seit 2006, mit Bush Jr. bereits „Vereinbarungen“ mit dem Iran entworfen, um ihre Stücke auf Kosten des russischen Imperialismus in der Region voranzubringen. Siehe die durch die Besatzer aufgezwungene Regierung und die durch sie strukturierte Armee war pro-Yankee durch und durch, hatte aber eine

Schwachstelle, seine soziale Basis war schützlich. Die neue Regierung ist nicht sehr verschieden und „Schia-Brigaden“, die im Feld - zusammen mit Peshmerga und anderen kurdischen Kräften - in Syrien und der Türkei gegen IS operieren.

Deshalb, um das Problem mit dem Iran voranzubringen, trieb die USA, hinter der Bühne, zuerst Vereinbarungen über die Zusammenarbeit bei der Kernenergie zwischen der Regierung von Lula in Brasilien und der Ayatollahs voran, dann der Regierung Erdogan der Türkei mit der Islamischen Republik Iran (schützlich) und Argentinien zum selben Thema, nachdem die Regierung von Kirchner mit der iranischen Regierung über die juristische Zusammenarbeit im Jahr 2011, um eine Lösung für das Problem bereitzustellen, dass iranische Beamte des Angriffs auf eine jüdische Hilfsorganisation (AMIA Asociación Mutual Israelita Argentina, etwa Verband Israelisch Argentinischer Gegenseitigkeit) in Argentinien beschuldigt wurden (siehe Erklärungen des Außenministers von Argentinien nach seiner Rückkehr aus Washington im September letzten Jahres, wo er durch sehr aufschlussreiche Aussagen zusammenfassend sagt, was die Beamten der Regierung der Vereinigten Staaten von ihm verlangt haben).

¹ Widerspruch des Imperialismus und unterdrückten Nationen (Anm. d. Übers.)

² Interimperialistischer Widerspruch (Anm. d. Übers.)

Dann unterzeichnete die grundbesitzer-bürokratische, bekennende islamistische Regierung des Iran ein Abrüstungsabkommen, sich dem Diktat des Yankee-Imperialismus unterwerfend. Dadurch konnten sie Flugzeuge und Besatzungen in den Irak senden um gegen den IS zu kämpfen. Sie sitzen am Tisch bei den Verhandlungen über Syrien, zusammen mit den Dienern des Yankee-Imperialismus wie die Saudis und Erdogans Türkei heute. Wo der Iran einige der Fortschritte als Regionalmacht abtreten musste zum Vorteil der anderen. Aber hinter ihnen allen sind die Supermächte und imperialistischen Mächte. Heute sind die Imperialisten in einer großen Verschwörung gegen die Völker dieser Region, aber der Kampf geht weiter, weil dies logisch absolut zwischen ihnen ist. Die Imperialisten behaupten, dass ihr Krieg gegen den Terrorismus ist, jetzt vertreten durch ISIS oder IS. Sie versuchen ihren imperialistischen Angriffskrieg für neue Aufteilung, wo die Beute diese unterdrückten Länder sind, als Krieg zwischen „Zivilisation und Barbarei“, dh. als einen gerechten Krieg zu präsentieren. Der Plan, den die Imperialisten verfolgen ist die Teilung des Landes, seine Balkanisierung in verschiedene Einflussbereiche, spornen dies an und rechtfertigen es mit ethnischer und religiöser Teilung, durch die Begehung des meist barbarischen und gigantischen Völkermord.

Der Plan, den die Imperialisten verfolgen ist die Teilung des Landes, seine Balkanisierung in verschiedene Einflussbereiche

Ist der Islamische Staat ein nützlicher Feind der Imperialisten?

Es ist notwendig, dies kurz zu betrachten. Bis Juni 2014 erweiterten die Yankee-Imperialisten und ihre „Verbündeten“, mit Frankreich als ihrem engsten „Verbündeten“ und Vortreiber der militärischen Intervention diese im größeren Mittleren Osten zusammen mit anderen imperialistischen Ländern, auf der einen Seite, mit ihren Dienern, die Golfmonarchien, angeführt von den Saudis (sunnitischen Salafisten) und der grundbesitzer-bürokratischen, bekennenden islamistischen Regierung der Türkei, finanzierten und bewaffneten alle Arten von Gruppen, einschließlich derjenigen, die sich „Terroristen“ nennen, um die Assad-Regierung zu stürzen, hetzen sunnitische gegen schiitische Gruppen und andere ethnische und religiöse Minderheiten auf. Diese Regierung als Repräsentant des Staats musste die Verteidigung der territorialen Integrität des Landes aufnehmen und sich gegen die Verwandlung einer halbkolonialen Situation in eine koloniale zu widersetzen, trotz dem, dass diese sich innerhalb der Versuchung der Kapitulation bewegt hat.

Die zuvor ausgeführte Situation, das so in großen Teilen des syrischen Territoriums und der Mittel entstandene Machtvakuum, das in die Hände des fundamentalistischen IS ging, wurde von ihm verwendet

um die Wiederherstellung nach seiner eiligen Abreise aus dem Irak im 2009 abzuschließen, durch den „Surge“ oder Yankee-Militäroffensive seit 2007 gegen den irakischen Widerstand gegen die „verbündeten“ imperialistischen Truppen von den Yankees geführt, von welchem sie einen Teil bildete. Somit profitierte der IS von der militärischen Aggression des Yankee und Französischen Imperialismus und anderen, um ein riesiges Gebiet in Syrien zu besetzen und dann in den Irak zu gehen und sich der sunnitischen Rebellion gegen das von den imperialistischen Besatzern eingesetzte Regime (schiitischer Mehrheit) anzuschließen.

Was wir gerade nannten, markierte den Wendepunkt in der Entwicklung des Aggressionskrieges und den Übergang zu seiner neuen Episode, das heißt, den Übergang zur größeren direkten militärischen imperialistischen

Intervention mit hauptsächlich Luftangriffen der „Koalition“ in Kombination mit der Verwendung von einheimischen Truppen unterschiedlicher Couleur und die unterschiedlichsten und widersprüchlichen Interessen, als „boots on the ground“. Für die Yankee-Imperialisten ist die „kurdische Option“ für die Teilung dieser Länder etwas, was sie seit dem ersten Krieg gegen Saddam Hussein im Irak (Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts) anwenden. Der alte grundbesitzer-bürokratische türkische Staat im Dienst des Imperialismus, hauptsächlich des Yankee-Imperialismus, hat durch die wirtschaftliche Einverleibung von „Irakisch-Kurdistan“ profitiert. Mit seinen militärischen Siegen im Irak und der Besetzung Ramallabs fortschreitend, erklärte der „IS“ auf dem Teil des Territoriums des Irak und Syrien unter seiner Herrschaft sein „Kalifat“. Dies ist ein Wendepunkt, den Beginn zu einer neuen Situation des Krieges markierend, weil sie, als sie das „Kalifats“ erklärten, ihre Absicht bekannt gaben, nicht nur die Regierungen oder Regierungsformen dieser dem Imperialismus unterworfenen grundbesitzer-bürokratischen Staaten zu ändern, sondern sich als einziger Staat mit Herrschaft über all diesen Ländern zu etablieren. Sektoren der herrschenden Klassen dieser Länder von anderen in ihren Sektoren zu verdrängen, noch fundamentalistischer als Fundamentalisten selbst aus Saudi-Arabien und anderen Monarchien oder Republiken der Region.

Wir glauben nicht an die Theorie der „großen Verschwörung“ von russischen Imperialisten, durch ihre verschiedenen Sprecher und den Revisionisten der „Linkspartei“ in Deutschland verbreitet, dass der IS eine Schöpfung der Yankees ist. Aber wie wir sehen, ist es ein „nützlicher Feind.“ Diese Widersprüche zwischen

3 „Hit“, von den Yankees verwendeter Begriff für ihre Militäroffensive im Irak
4 Bodentruppen (Anm d. Übers)

ihnen sind echt und der Krieg zwischen ihnen ist ebenso echt. Kann das irgendjemand jetzt bezweifeln? Vergesst nicht, dass Marx, als er die Geschichte des Orients studierte, sagte, dass der Islam ein revolutionäres Element gegen den Kolonialismus hatte, welches aus dem Gebot bestand, es nicht zuzulassen, dass „irgendwelche Ungläubigen (ausländischen) das Land des Islam zertrampeln“. Vergesst auch nicht, dass dies durch den Imperialismus gegen die Kommunisten verwendet wurde, um die Führung der nationalen Befreiungsbewegung in diesen Ländern zu entreißen, durch Förderung, Ermütigung, Finanzierung und Bewaffnung von islamistischen Bewegungen, um uns zu bekämpfen.

Die Imperialisten nutzen das ebenso, um sich gegenseitig an die imperialistische Verteilung zu drücken, zum Beispiel als das Osmanische Reich den endgültigen Zusammenbruch erlitt. Für die neue Umverteilung mit dem Ersten Weltkrieg und für eine neue Umverteilung mit dem Zweiten Weltkrieg und alles, was nach diesem Datum kommt. Es waren die Yankee-Imperialisten (mit Beteiligung der US-CIA), gemeinsam mit anderen, mit den Diensten vor allem aus Saudi und anderen Golf Monarchien, die die modernen „Dschihadisten“ mobilisiert, organisiert, finanziert und bewaffnet haben, um den sowjetischen Sozialimperialisten entgegenzutreten. Dort hat der gegenwärtige „Dschihadismus“ oder Islamismus in seiner sunnitischen Variante seinen Ausgangspunkt, die andere Form ist der Ayatollahs des Iran und der „Schia“. Letztere, während sie durch die russische nukleare Macht geschützt wurden, haben eine ganze Geschichte der Dienste an der militärischen Aggression des Yankee-Imperialismus in der Region, in Afghanistan, im Irak, usw., zu unterschiedlichen Zeiten. Also sind sie grundbesitzerbürokratische Kräfte, die den Imperialismus dienen, der hauptsächlich herrscht. Aber wie der Vorsitzende Mao uns lehrt, unter bestimmten Umständen können diese Kräfte ein Teil der nationalen Einheitsfront werden. Dies ist der Fall, wenn die Invasion und die militärische Besetzung des Landes seinen halbkolonialen Status ändern und sie zu einer Kolonie umwandeln. So muss man auch die Rolle die Assad spielt sehen.

Nun zurück zu der politischen Situation in Frankreich. Aber es ist nicht nur auswärtiger Krieg oder Angriffe von außen, die Autoren dieser „Kriegshandlungen“ (Hollande) waren französische Bürger, was sagt uns das? Dass ein Teil der Bevölkerung gegen den französischen imperialistischen Staat ist und ihn hasst. Eigene Kinder von migrantischen Arbeitern, die in den ärmsten Vierteln, „den Banlieues“ leben, sagen das in den Interviews in den Medien. Sie sagen: „Wir müssen zusammenhalten, sonst haben wir niemanden, der Staat schreibt an den

Eingang der Gebäude, in denen wir leben, Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!, aber das ist nichts für uns. Wir sehen das nicht.“ Und das ist jetzt schärfer als vor zehn Jahren, als es die Rebellion der Jugendlichen in diesen Vierteln (Banlieues) gegen die Polizeimorde an zwei Jugendlichen gab. Rebellion, die wir heute feiern. Alles zeigt die Entwicklung des zweiten Widerspruchs (Bourgeoisie-Proletariat), angespornt durch die Maßnahmen der reaktionären militärischen Aggression im Ausland und erhöhten internen Repression gegen die Ärmsten, die Arbeiter und Kinder von Arbeitern ausländischer Herkunft. Bis zur militärischen Besetzung des eigenen Landes.

Was den Maoisten entspricht, die in diesen Ländern leben und arbeiten, Frankreich insbesondere, ist Umwandlung der aktuellen Situation in die Revolution, weitere Impulse für die Arbeit der Massen gebend und mit den tiefsten und breitesten Massen vereinen, ist eine überfallige Aufgabe, ohne dies würde es die grundlegende Hebelstange nicht geben, die der Klasse erlaubt die Welt zu bewegen. Dies entspricht dem Anstoß der Bewegung gegen den imperialistischen Krieg im Ausland und die militärische Besetzung des Landes und die Entwicklung des inneren reaktionären Kriegs, des Krieges gegen das Volk. Seht, wie die Reaktion die neuesten grausamen Ereignisse nutzt, um die öffentliche Meinung günstig gegenüber ihrem Aggressionskrieg im Ausland und ihren Krieg gegen das Volk im Inneren zu fördern, die Gefühle „gegen die Barbarei“ und „unschuldigen Opfer“.

„Die unschuldigen Opfer“ („Kollateralschäden“), die sie mit den Worten betauern und Krokodilstränen vergießen, kümmern diese dreckigen Imperialisten nicht.

Die Folgen ihrer eigenen reaktionären Aktion werden von den Imperialisten verwendet, um Nationalismus und Faschismus, Chauvinismus aufzuwirbeln.

Die Imperialisten sagen: „Wir sind im Krieg“, und das bedeutet eine Reaktion, Kosten,

die sie vorsehen, interessieren sie nicht. Am 10. Oktober letzten Jahres schreibt das Magazin Der Spiegel Nr.42/10.10.2015, Der Weltfeldherr p. 8 und folgende: „...Die Kritiker (von Putin in Russland, unsere Anmerkung) halten die Möglichkeit, dass der „Islamische Staat“ mit „asymmetrischen Antworten“ reagieren kann, so etwas wie Terrorakte in Russland.“⁵ Daher war dies auch in der Berechnung der französischen Imperialisten, das richtige Schmerzgefühl der Massen zu verwenden, um eine günstige öffentliche Meinung haben und den Krieg im Mittleren Osten zu eskalieren und das Land militärisch zu besetzen und die Menschen unterdrücken.

Die Folgen ihrer eigenen reaktionären Aktion werden von den Imperialisten verwendet, um Nationalismus und Faschismus, Chauvinismus aufzuwirbeln. Sie reden bereits über die Internierung von Muslimen in Lagern

5 Anm. d. Übers.: hier aus dem Spanischen übersetzt

und das Wegnehmen der Staatsbürgerschaft. Sie denken jetzt an Konzentrationslager für Muslime wie sie im Zweiten Weltkrieg für die Juden waren. Also haben wir dieses zu denunzieren. Die Situation denunzieren, in der die Familien der migrantischen Arbeiter leben, es sind die Kinder von migrantischen Arbeitern, Arbeiter, für denen die imperialistische Republik nichts gibt, eher alles vorenthält, sie zerdrückt und sie werden angezogen gegen den Imperialismus zu kämpfen, „imperialistische dreckige Franzosen“ und „Yankees“, die Muslime wie sie selbst in ihrem eigenen Land töten, und wie sie sagen auch „von der Bezahlung verführt“. Und wenn sie zurückkehren, mit mehr Wut auf alles was dieses System repräsentiert und der veralteten Ideologie, die ihnen nicht ermöglicht zu differenzieren.

Sie, die Islamisten haben eine feudale Militärtheorie, die aus dem sechsten Jahrhundert kommt, das „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, wenn die Imperialisten unsere Kinder schlachten und unsere Jugend hinrichtet, ihre Bomben werfen und unsere Häuser und Städte komplett verschwinden lassen, müssen wir ihnen dasselbe heimzahlen, das ist die Logik, die ihre Aktionen führt. Wer am Freitag, dem 13. in Paris gehandelt hat, waren nicht wie die Maoisten, mit der Militärtheorie des Proletariats bewaffnet, dem Volkskrieg, welche danach trachtet, die lebenden Kräfte des Feindes zu zerstören und die eigenen zu bewahren, sich von der Notwendigkeit leiten lässt, die überwiegende Mehrheit des Volkes für den Sieg der Revolution zu vereinen. Das ist, was wir zu tun haben, den Massen die Volkskriege zeigen, die bereits auf dem Wege sind und mit diesem Beispiel die Transformation aller Kämpfe die auf der Welt stattfinden erleuchten und vorantreiben, um die neue große Welle der proletarischen Weltrevolution in der wir uns befinden siegreich zu entwickeln, auf dieser Etappe der Weltrevolution in der wir uns befinden, der unserer strategischen Offensive und der strategischen Defensive des Imperialismus.

Was zu tun ist, ist den Ruf ab nach nationaler Einheit im Namen der „Opfer und Werte“ abzulehnen, mit welchem sie alle auf einen großen Aggressionskrieg einschwören. Die Stimmen der offenen oder verdeckten Überzeugung oder heuchlerisch oder aufrichtige Schreie helfen nur um zu versuchen den Krieg der imperialistischen Aggression zu legitimieren und uns nicht erlauben, mit all unserer Kraft diejenigen, die die wahren Schuldigen sind für alles Unglück, erlitten durch die Völker der Welt von heute, zu schlagen. Erlaubt es nicht, dass die Bewegung gegen den

imperialistischen Krieg gespalten und das Ziel geändert wird. Alles im Dienst um die überfällige Aufgabe zu erfüllen und einen Weg, um den Fortschritt in diesen Ländern zu machen, ist den imperialistischen Krieg zu widersetzen und aufzuzeigen, wer die meistvölkermordenden

Sie selbst erkennen es als Erzkriminellen Krieg, denn Krieg ist es dort und Krieg ist es auch hier. sind. Sie selbst erkennen es als Krieg, denn Krieg

ist es dort und Krieg ist es auch hier. Es ist nicht so, wie in den Kolonialkriegen der Vergangenheit. Schon im vergangenen Algerienkrieg erlebten wir dass er nach Hause zurückkehrte, doch seine Wirkung ist nicht vergleichbar mit dem was wir sich entwickeln sehen. Sie haben ihre Antwort, das ist nicht unsere, aber das ist die Folge dessen was sie selbst losgelassen haben und sie wollen das eskalieren. Wir haben immer die Überlegenheit von unserem vor, dem marxistisch-leninistisch-maoistischen Volkskrieg, welcher danach strebt die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung zu gewinnen, seinen Klassencharakter und dass sein Ziel ist, mit allen Kriegen schluss zu machen.

Eine kraftvolle und breite Bewegung gegen den imperialistischen Aggressionskrieg im Mittleren Osten schmieden!

Gegen die militärische Besetzung des eigenen Landes durch die französischen Imperialisten und die Verteidigung des Lebens und der Rechte der Massen arabischen Ursprungs und / oder muslimischen religiösen Glaubens!

Wir haben immer die Überlegenheit von unserem vor, dem marxistisch-leninistisch-maoistischen Volkskrieg

Gegen den imperialistischen Chauvinismus in Europa!

Volksbewegung Peru (Reorganisationskomitee)

November 2015

Eine Klasse - Eine Ideologie - Eine Partei - Eine Revolution

Anmerkung der Redaktion: Wir veröffentlichen hier eine Intervention im Namen der Klassenstandpunkt-Redaktion auf der internationalen Konferenz Ende November in Paris zum zehnjährigen Jahrestag der Aufstände in den Banlieues in Frankreich 2005. An der Konferenz nahmen teil u.a. die Kommunistische Partei der Philippinen, der Revolutionäre Aufbau Österreich, Kommunistische Partei (Maoisten) Italiens, Vereinigung der Maoisten / Roter Block (Frankreich), Genossen aus Peru, dem spanischen Staat, Polen.

„Von jetzt an gerechnet sind die nächsten rund 50 bis 100 Jahre ein großes Zeitalter der radikalen Veränderung des Gesellschaftssystem in der Welt, ein weltumstürzendes Zeitalter, ein Zeitalter, mit dem sich keine der vergangenen Geschichtsperioden vergleichen kann. Da wir uns in einem solchen Zeitalter befinden, müssen wir uns darauf vorbereiten, große Kämpfe zu führen, die sich durch viele Merkmale in der Form von den Kämpfen in den vergangenen Epochen unterscheiden.“

Mao Tse-Tung: „Aus einer Rede vor einer Versammlung von 7.000 Personen im Jahre 1962“

Zehn Jahre nach dem heroischen Aufstand der proletarischen Jugend in Frankreich, der ganz Westeuropa erschütterte und eine für die Zukunft verheißungsvolle Botschaft an die Unterdrückten der ganzen Erdkugel schickte, stehen wir heute in der ganzen Welt noch besseren, reiferen Bedingungen für die Entwicklung der proletarischen Weltrevolution gegenüber. Die Revolution drückt sich kraftvoller und kraftvoller, als die geschichtliche und politische Haupttendenz, in einer Welt, in der sich die fundamentalen Widersprüche, vor allem der zwischen Imperialismus und den unterdrückten Nationen als Hauptwiderspruch, zuspitzen. Die objektive Lage ist ausgezeichnet. Was uns allen bekannt ist, ist, dass das Problem bei uns, den Kommunisten, und unserem schreiend zurückgebliebenen Zustand liegt. Es gibt in den letzten Jahrzehnten positive Entwicklungen, vor allem in den unterdrückten Nationen, was besonders wichtig ist, weil diese die Basis für die proletarische Weltrevolution sind, aber trotzdem ist die Situation eine solche, in der wir, vor allem in Westeuropa, trotz der Existenz von maoistischen Parteien, Organisationen und Gruppen, in unterschiedlichen Ländern, konstatieren müssen, dass wir nicht dem geforderten Entwicklungsstand entsprechen. Um diese Lage zu überwinden, ist es notwendig die Hauptgründe dafür zu erkennen und zu überwinden, in dem der theoretische und praktische Kampf entwickelt wird. An erster Stelle erfordert dies ideologische Klarheit.

Eine Klasse - Eine Ideologie

Der Marxismus-Leninismus-Maoismus ist die Ideologie des internationalen Proletariats. Das internationale Proletariat ist eine Klasse und entsprechend kann es nur eine eigene Ideologie haben. Jedes andere Verständnis negiert die materialistische Dialektik. Die proletarische Revolution ist ihrem Inhalt nach überall die gleiche, aber ihre Form entspricht den besonderen Aufgaben, die in jedem Land bestehen. Entsprechend sind die Grundprinzipien überall die gleichen. So kann es nicht zwei oder mehrere „Maoismen“ geben, er ist überall der gleiche. Daher ist die Definition des Maoismus keine Frage von Eigenarten des besonderen Landes, sondern eine Frage, wie weit man sich der Ideologie des Proletariat unterordnet oder nicht, d.h. eine Frage von Marxismus oder Revisionismus. Wir, die Kommunisten in Formierung in der BRD, haben es folgendermaßen festgelegt:

„Die Ideologie des internationalen Proletariats ist der **Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, und wir nehmen die Aufgabe, diesen hoch zu halten, zu verteidigen und anzuwenden, hauptsächlich anzuwenden, um der sozialistische Revolution in der BRD, als Bestandteil und im Dienst der proletarischen Weltrevolution, zu dienen, an. Die bis jetzt höchste Anwendung des Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, in der Welt ist das Gonzalodenken und wir nehmen den universell gültigen Beitrag des Vorsitzenden Gonzalo zu unserer Ideologie an. Vom Vorsitzenden Gonzalo zu lernen ist notwendig, um den Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, richtig anzuwenden, um die dringenden Probleme des nationalen und internationalen Klassenkampfes handzuhaben. Wir nehmen die ideologischen Grundprinzipien, festgelegt in der Parteieinheitsbasis der Kommunistischen Partei Perus, als unsere an, bewusst, dass sie notwendigerweise auf die konkreten Bedingungen der Revolution in der BRD politisch angewandt werden müssen.“**

Diese Feststellung ist für uns alles entscheidend, weil sie es ist, die uns eine richtige Wegleitung gibt, sie erlaubt, dass wir uns als eine Kampf Abteilung des internationalen Proletariat entwickeln. Die Rolle des Vorsitzenden Gonzalo ist nicht nur die einer geschichtlichen Figur, die den Marxismus-Leninismus-Maoismus bei seinem richtigen Name genannt hat, sondern vor allem ist er derjenige, der seinen Inhalt korrekt definiert hat. Für uns ist es klar, dass das Dokument, das jeder Kommunist in der Welt annehmen muss, um ein korrektes Verständnis der Ideologie des Proletariats zu haben, „Über Marxismus-Leninismus-Maoismus“ der Kommunistischen Partei Perus ist.

Andere Dokumente, wie zum Beispiel die Erklärung der Revolutionären Internationalistischen Bewegung zum Thema, sind eklektische Machwerke oder beinhalten sogar klare revisionistische Standpunkte und die Folgen sind offenbar. Das Problem ist, dass, genau wie es der Donner der Gewehre der Oktoberrevolution war, der den Leninismus durchsetzte, das richtige Verständnis durch Praxis im Klassenkampf durchgesetzt werden muss, was konkret hauptsächlich durch Volkskrieg bedeutet. Die Theorie muss in der Praxis bestätigt werden, als Kriterium der

Wahrheit. Die allgemeine Anerkennung des Maoismus wurde durch die Praxis der Kommunistischen Partei Perus, dem Volkskrieg in Peru mit allen seinen Elementen, durchgesetzt. Die Schwierigkeiten der KPP Anfang der 90er Jahre - konkret die Verhaftung des Vorsitzenden, die Eskalation der Yankee-Intervention und der massive Krieg der niedrigen Intensität (was die psychologische Kriegführung, die Rolle der Verräter, die politische Ausnutzung der Situation, in welcher der Vorsitzende der Partei in den Händen des Feindes war usw. beinhaltet), die schwarze Rolle der Revisionisten in Peru, als die am weitesten evolutionierte Form des Revisionismus in der Welt, und der Völkermord in Stadt und Land - gab den Rechten innerhalb der RIB und der Internationalen Kommunistischen Bewegung die Möglichkeit eine Gegenoffensive zu beginnen, was große Verwirrung unter vielen erzeugte. Das fehlende Verständnis des realen Prozesses des nepalesischen Volkskrieges, der Revisionismus Prachandas und seine Verbindung mit Avakian, führten viele Genossen zu falschen Stellungnahmen. Die tatsächliche Sprengung des Zentralkomitees der KPP 1999 und die Infiltration der Auslandsarbeit der Partei, machte der Situation noch schlimmer. Eine Lage, in der die Rote Fraktion der IKB ihre Rolle nicht so wie nötig spielen konnte. Die Krümmung des Weges des Volkskrieges in Peru wurde in der Tat eine Krümmung des Weges der IKB. Natürlich passierten auch in dieser Periode sehr positive Dinge, die Vereinigung der Genossen in Indien und die folgende einheitlichere Entwicklung

Die Krümmung des Weges des Volkskrieges in Peru wurde in der Tat eine Krümmung des Weges der IKB.

der demokratische Revolution auf dem Sub-Kontinent, sowie die Fortschritte im Rekonstitutionsprozess der Kommunistischen Parteien in Lateinamerika, wo die Anerkennung der Rolle der KPP und des Vorsitzenden Gonzalo deutlich merkbar sind. Die Entwicklung der Kommunistischen Bewegung in Lateinamerika verdient von denjenigen, die sich mit dem Rekonstitutionsprozess der Kommunistischen Partei in ihren respektiven Ländern beschäftigen, große Aufmerksamkeit. In Brasilien, Chile, Ecuador und anderen Ländern, schreiten die Kommunisten entschlossen und planmäßig vorwärts auf dem Weg des Vorsitzenden Gonzalo, und ihre Perspektiven sind vielversprechend. In anderen Ländern, dort wo der Einfluss Avakians größer war und ist, und wo die reale Unterstützung des nepalesischen Revisionismus nicht überschen werden kann, haben diese Standpunkten dazu geführt, dass einige sogar die Notwendigkeit der demokratischen Revolution negieren und sich andere demokratische Revolutionen verzögern.

So wird es für die Kommunisten eine dringende Notwendigkeit für die Durchsetzung der richtigen Definition des Maoismus zu kämpfen und jede Form von revisionistischer Verdrehung wegzufegen. Das heißt, wir müssen die marxistisch-leninistisch-maoistische, Gonzalodenken Gegenoffensive in der Welt weiterentwickeln, was theoretische Anstrengungen und vor allem eine zielbewusste und planmäßige, aber wagemutige Entwicklung unserer subversiven revolutionären Praxis bedeutet.

Eine Klasse - Eine Partei

Die nationale Form des Klassenkampfes des Proletariats fordert die Kommunistische Partei in jedem Land. Der Aufstand der Arbeiterjugend 2005 in Frankreich, sowie die großen Aufstände in England und Schweden und tausende kleinere Aufstände, die überall in Europa stattgefunden haben, in den letzten Jahrzehnen, zeigen mit voller Deutlichkeit auf einer Seite den Schrei der Massen danach die Rebellion zu organisieren und auf der anderen Seite, dass die Kommunistische Bewegung im Allgemeinen in Europa gegenwärtig nicht in der Lage ist sich in diese unmittelbare Notwendigkeit der Massen einzufühlen. Ein kurzer Blick auf die Geschichte der letzten 15 Jahre zeigt, dass die Fälle, in denen die Maoisten in Europa in einem Land hunderte oder mehr Massen im Kampf geführt haben, sehr selten sind, und die Fälle, in denen man von Tausenden sprechen kann, sind an einer Hand abzuzählen. Die Situation der türkischen Parteien bildet eine Ausnahme, welche, aufgrund ihres politischen Verständnis des proletarischen Internationalismus, mit ihren respektiven Unterschieden, eine besondere Diskussion fordert.

Die Rekonstitution der Kommunistischen Parteien als marxistisch-leninistisch-maoistische Parteien ist die Voraussetzung, um die Revolution richtig anpacken zu können, aber die Erfahrung zeigt immer wieder, wie zum Beispiel in Frankreich und Italien, das Vorhandensein der Kommunistischen Partei *per se* nicht genug ist. Die Rekonstitution der Partei ist nur der Anfang, der eine schaffende Anwendung der allgemeinen Wahrheit des Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich des Maoismus, auf die konkreten Bedingungen jedes Landes und entsprechende Lösungen der konkreten Probleme, mit der jede Revolution notwendigerweise konfrontiert wird, erfordert, was vor allem eine richtige und korrekte Handhabung des Verhältnis zwischen der Partei, der revolutionären Gewalt und der Einheitsfront in den unterschiedlichen Momenten des Klassen- und Zwei-Linien-Kampfes erfordert. Das heißt eine wirkliche und systematische Umsetzung des großen Aufbauprinzips in der Praxis der Kommunisten: **„Auf der ideologisch-politischen Grundlage, gleichzeitig die Organisationen, inmitten des Klassenkampfes und dem Zweilinienkampf, aufbauend, alles innerhalb und im Dienst für den bewaffneten Kampf für die Eroberung der Macht.“**¹

Heute sind wir in der BRD mit einer politisch komplizierten Situation beschäftigt: Der deutsche Imperialismus ist die dominierende Macht innerhalb der Europäischen Union, er strebt danach den Sprung zu einer Supermacht machen zu können. Ein Streben, das mehr Krieg, mehr Raub, mehr Ausbeutung und Unterdrückung für das internationale Proletariat und die Völker der Welt bedeutet. Ein Streben, das alle Widersprüche innerhalb der deutschen Gesellschaft, vor allem den Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie, verschärft. Die Imperialisten versuchen die Ausbreitung der Dritten Welt – was der Vorsitzende Gonzalo schon 1992 analysierte – zu nutzen, um eine faschistische Massenbewegung zu schaffen. Unter solchen Umständen kommt unsere Schwäche sehr deutlich zum Ausdruck. Die objektiven Bedingungen für die rasche Entwicklung der revolutionären proletarischen Bewegung sind vorhanden, aber die subjektiven Kräfte sind vor allem politisch und organisatorisch sehr zurückgeblieben. Der Mangel einer Kommunistischen Partei Deutschlands schreit mit ihrer Abwesenheit. Wir Kommunisten in Formierung in der BRD müssen mit Siebenmeilenstiefeln unsere Anstrengungen forcieren, um den Rekonstitutionsprozess unserer Partei, der ruhmreichen Kommunistischen Partei Deutschlands zu einem Höhepunkt zu bringen, als die notwendige Voraussetzung für die Entfaltung der Klassenbewegung des Proletariat in Vorbereitung für die EBK.

¹ KPP: Linie über den Aufbau der drei Instrumente der Revolution

Wir sind für den schonungslosen Kampf gegen den Revisionismus und Opportunismus. Im gegenwärtigen Moment besteht die Hauptgefahr für unsere Arbeit in rechtsopportunistischen revisionistischen Standpunkten, die sich als „maoistisch“ tarnen. In unseren Reihen ist der Revisionismus entschieden zerschlagen und die ideologische Auseinandersetzung mit dem Revisionismus hat sich auf eine höhere Ebene entwickelt. Die korrekte Handhabung des Zwei-Linien-Kampfes, in Theorie und Praxis, ist notwendig, um die Verkörperung des Maoismus durchzusetzen.

Wir bekämpfen all die falschen sogenannten „kommunistischen“ Parteien und Organisationen, wir bekämpfen die Opportunisten der L...p... und jeden falschen „Arbeiterführer“, der mit dem Namen des Marxismus schwächert. Wir entwickeln den Kampf um die Durchsetzung des Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, so, dass er als die einzige Wegleitung und Befehl der sozialistischen Revolution in der BRD anerkannt wird. Das dient der Durchsetzung des Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, als einzige Wegleitung und Befehl der proletarischen Weltrevolution heute.

Die Entwicklung, die wir durchmachen, ist eine Zerschlagung des Zirkelwesens, ein Bruch mit jedem Rest von studentischem Kleinbürgertum, ein Kampf um die Schaffung der proletarischen Vorhut. In den letzten zwei Jahren hat das zu scharfen Auseinandersetzungen geführt. In einer Stadt wurden die Maoisten durch die Umsetzung eines sogar öffentlich gemachten Plans des Verfassungsschutzes durch Revisionisten bekämpft, was öffentliche Demunziation von Genossen in der bürgerlichen Presse und die Mobilisierung von Lumpen zu konterrevolutionären Gewalttaten gegen Genossen und viel mehr beinhaltet. In einer anderen Stadt wurde unter anderem das RFK vorübergehend, durch die Intrigenmacherei von Kapitalisten, geführt von einem Deserteur, der mit dem Marxismus-Leninismus-Maoismus schwächert, aber in keinem Fall einen Prinzipienkampf führen will, keine ideologisch-politische Kritik vorlegt, sondern nur Intrigen, der sich offenbar schämt seine kleinbürgerlichen, patriarchalen und chauvinistischen Anschauungen mit aller Klarheit vorzulegen, liquidiert, die gleichen Leute, die über Facebook und andere Kanäle versuchen Genossen auf internationaler Ebene zu verwirren. Natürlich gibt es auch andere, und im Wesen wichtigere Auseinandersetzungen, aber diese beiden sind hier erwähnenswert. Im Allgemeinen haben wir diese Kämpfe erfolgreich geführt, auch wenn wir bestimmte Fehler gemacht haben sind diese sekundär, und wir haben unsere Einigkeit und Entschlossenheit auf eine höhere Ebene erhöht.

Hier ist es notwendig die euro/zentristische und chauvinistische Haltung derjenigen zu denunzieren, die unter dem Vorwand des halbkolonialen und halbfeudalen Charakters der Länder der Dritten Welt versuchen die Erfahrungen unserer Klasse in diesem Typ von Ländern, was heutzutage ohne Vergleich die meist avancierten sind, zu negieren. Diese europäischen „Maoisten“, die sich wie Gorillas auf die Brust schlagen und behaupten, dass sie „ohne ausländischen Einfluss den Maoismus entdeckt haben“ oder versuchen Figuren in der Geschichte der Kommunistischen Bewegung im „eigenen Land“ zu einer Bedeutung, die sie nie hatten und besonders heute nicht haben, aufzublasen, machen sich, genau wie Gorillas, zu Affen.

Ja, wir haben die Parole „Lernt vom Vorsitzenden Gonzalo!“ erhoben, das war, ist und bleibt korrekt. Lenin führt zu dieser Frage wie folgt aus:

„Ihr aber zieht den Schluß, die Arbeiterbewegung dürfe keinen Antrieb von außen erhalten! [...] Dieser „Antrieb von außen“ war für unsere Bewegung nicht zu stark, sondern, im Gegenteil, zu schwach, heillos und sträglich schwach, denn wir schmorteten nur zu sehr im eigenen Saft [...] Mit diesem „Antrieb“ müssen wir Berufsrevolutionäre uns in hundertmal stärkerem Maße beschäftigen und werden dies auch tun. Aber eben weil ihr ein so niederträchtiges Wort wie „Antrieb von außen“ wählt, das unbedingt im Arbeiter (wenigstens im Arbeiter, der ebenso unentwickelt ist, wie ihr es seid) Mißtrauen gegen alle weckt, die ihm politisches Wissen und revolutionäre Erfahrung von außen bringen, das instinktiv bei ihm den Wunsch hervorruft, allen solchen Leuten die Tür zu weisen – eben darum seid ihr Demagogen, die Demagogen aber sind die ärgsten Feinde der Arbeiterklasse.“²

Diejenigen, die über „zu viel Peru“ und „zu viel über andere Länder und zu wenig über Deutschland“ schwätzen und sogar versuchen die revolutionäre defätistische Lösung Liebknechts, „Der Hauptfeind steht in einigem Land“, zu benutzen, um den proletarischen Internationalismus in der Tat zu verneinen, sind genau das, Demagogen, und als solche sind sie „die ärgsten Feinde der Arbeiterklasse“ und es die Pflicht aller Genossen solche Verbrecher zu bekämpfen.

Ohne der Zerschlagung des Zirkelwesens, nicht nur formal, sondern in Theorie und Praxis, können die Kommunisten, egal welchen Entwicklungsgrad sie haben, egal in welchem Land, nicht die Rolle der Vorhut des Proletariats erfüllen. Kommunist zu sein bedeutet den „radikalsten Bruch mit den überlieferten“³ Lenin: Was tun?

Vorstellungen und Ideen.“ Ein Kommunist muss bereit sein, seine Interessen dem Interesse der Klasse unterzuordnen, d.h. die Klasseninteressen zu seinen eigenen zu machen. Im Weiteren brauchen wir Berufsrevolutionäre, die ihr ganzes Leben für die Partei geben, um der Macht, die durch die Vielzahl von Menschen, die die bestehende Ordnung berufsmäßig schützen, gebildet wird, entgegenzutreten. Genossen, die tatsächlich nichts anderes als eben diese Aufgabe erledigen. Einfach leben und hart kämpfen, das ist ein Prinzip, das uns leitet.

Wir brauchen keine Feierabend „Kommunisten“ oder „Parteien“, die keine Parteien von Militanten sind. Davon haben wir schon genug. Wir brauchen Genossen, die verstehen den Prozess der proletarischen Weltrevolution zu fördern.

Eine Klasse - Eine Revolution

Innerhalb der Epoche der „50 bis 100 Jahre“, in welcher wir uns heute, in der strategischen Offensive der proletarischen Weltrevolution, entwickeln, ist das Verständnis der Kommunisten des proletarischen Internationalismus wichtiger denn je. Wer die Weltrevolution nicht als Eins versteht, kann weder die Aufgaben der Kommunisten in einem bestimmten Land, noch die Aufgaben der Kommunisten auf Weltebene verstehen. Wer sich nur um „seine Revolution“ oder nationale Interessen kümmert, sei es in einem unterdrückenden oder in einem unterdrückten Land, oder die unmittelbaren Interessen eines Volkes, über die proletarische Weltrevolution stellt, der kann nicht als Kommunist betrachtet werden, sondern ist ein Chauvinist. Kommunist ist nur der, der die Revolution in jedem Land als einen Teil von und im Dienst der proletarischen Weltrevolution entwickelt.

Ein gutes Beispiel, um solche Leute zu erkennen, ist, dass sie keine wirkliche antiimperialistische Arbeit leisten, sondern nur „Aktionen“ machen, wenn es für sie opportun ist, um ihr revisionistisches Zeug zu verkaufen und ernsthafte Revolutionäre zu verwirren. Für diese Art von Leuten ist TTIP³ eine sehr wichtige Angelegenheit, aber systematische antiimperialistische Arbeit in den proletarischen Vierteln, als eine proletarisch-internationalistische Pflicht und eine strategische Notwendigkeit, um die tiefsten und breitesten Massen zu mobilisieren, ist es nicht. Mit antiimperialistischen Parolen auf Demonstrationen aufzutreten, aber die tägliche Arbeit zu verachten, ist Kommunisten oder Revolutionären nicht würdig, sondern Opportunisten. Die Frage von TTIP und der Aufschrei der Opportunisten

³ Transatlantic Trade and Investment Partnership, geplantes Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA

und Revisionisten in der BRD darüber, ist eine Frage, die wir in einem anderen Zusammenhang weiter behandeln werden. Hier ist es genug zu konstatieren, dass jede Vereinbarung zwischen den Imperialisten sich gegen das internationale Proletariat und die Völker der Welt richtet, so auch TTIP. Aber sich im „Namen der Arbeiterklasse“ auf die Seite des deutschen Imperialismus zu stellen, ist Klassenverrat.

Der Kern unserer antiimperialistischen Arbeit ist die Entwicklung der Volkskriege, die Kräfte die für die Durchführung der demokratischen Revolution und Vereinigung der nationalen Befreiungsbewegung mit der internationalen Arbeiterbewegung kämpfen. Der zweite Punkt muss die Unterstützung der Entwicklung des Kampfs unter Führung der Kommunistischen Parteien in den unterdrückten Ländern sein.

Dazu kommt die allgemeine antiimperialistische Arbeit zu entwickeln, diese teilt sich auf hauptsächlich vier Teile auf.

Der erste ist die Unterstützung der unterentwickelten Kräfte, welche diese sind, muss in jedem Land genau untersucht werden, und auf keinem Fall dürfen wir diese Kräfte mit revisionistischen Parteien und Organisationen verwechseln. So wie wir zwischen Revolutionaristen und Revisionisten in der BRD unterscheiden, müssen wir es auch im Allgemeinen machen. Zweitens: Gegen JEDE imperialistische Intervention und für die Verteidigung des Rechts auf nationale Unabhängigkeit. Drittens: Demutierung und Bekämpfung des Imperialismus. Verständnis des Yankee-Imperialismus als Hauptfeind der Völker, und da wir uns in Deutschland entwickeln, besonders die Rolle des deutschen Imperialismus und sein immer aggressiveres Auftreten auf Weltebene. Viertens: Unterstützung der unterdrückten Völker und Nationen wie z.B. Palästina und im Falle Palästina auch jede Heuchelei und jeden Kniefall vor dem Opportunismus, wie den Vorwurf des Antisemitismus in den Kampf zur Unterstützung des Befreiungskampfs des Volks Palästinas herein zu schmuggeln.

Wir müssen die Tatsache klar erkennen – 10 Jahre nach dem großartigen Aufstand der Banlieus –, dass das, was wir nicht gemacht haben, die Salafisten gemacht haben. Die haben ihren „Antiimperialismus“ in den Vierteln verbreitet, wir, in bestem Falle, sehr mangelhaft. Die haben eine systematische und planmäßige Massenarbeit gemacht, in welcher sie mit den Bedürfnissen der Massen (sei es von politischen, kulturellen oder ökonomischen Typ) schluchern, um sie für ihre Ziele zu organisieren. Das Resultat ist für alle zu sehen: Tausende Menschen aus den Ländern der EU, die verstanden haben, dass man nur mit der Waffe die Welt verändern kann, kämpfen und sterben unter reichsständischen Fahnen in Syrien

und Irak oder führen ihren Kampf mit Sturmgewehren und Bomben auf den Straßen von Paris, nicht im Dienst des Proletariats, sondern für „das Kalifat“.

Erneut ist die Theorie des „ruhigen Hinterlands“, und die, die ihr folgen, Bankrott gegangen. Die, die dieser Theorie folgen, unter anderem mehrere Organisationen, die wir normalerweise als Verbündete in unterschiedlichen Situationen kennen, arbeiten mit dem imperialistischen Staat und seinen Institutionen, sowie, wenn nicht direkt mit der Polizei, dem Senat / der Landesregierung und der Schulbehörde zusammen, um „auf Grundlage des Grundgesetzes“ die Salafisten in unseren Vierteln zu bekämpfen. Dass eine solche Vorgehensweise nichts mit revolutionärer Arbeit zu tun hat, ist klar und es beschmutzt die rote Fahne in den Augen eines großen Teils der rebellischen Jugend.

Die Kommunisten müssen diese Situation umdrehen, sodass die Massen nicht ihr Blut für klassenfremde Fahnen vergießen. Viele Sachen sind notwendig, um das zu schaffen, aber eine Grundvoraussetzung ist, dass wir mit Festigkeit die „drei mit“ umsetzen, die der Vorsitzende Gonzalo uns gelehrt hat: Mit den Massen leben, arbeiten und kämpfen.

Kommunisten sollten entsprechend der Bedürfnisse der Revolution wohnen. Im Allgemeinen sollten die Genossen mit den tiefsten und breitesten Massen wohnen, alle Aspekte des Leben der Massen teilen. Genossen sollten eine persönliche Produktion im Bereich, in dem sie ihre respektive Massenarbeit entwickeln müssen, haben.

Genossen müssen eine Produktion haben, die es ihnen erlaubt ihre Verbindung mit den Massen zu entwickeln (Ausnahmen wird es im Fall von entwickelten Parteien geben). Kommunisten müssen darüber hinaus in ihrer Arbeit in ihrer respektiven Struktur, im Kampf in ihren Wohnvierteln, bei der Arbeit oder wo sie sich sonst bewegen, danach streben die Initiative der Massen zu entwickeln, politische und ökonomische Kämpfe zu entwickeln und zu führen, und sie immer unter die Führung der respektiven Struktur zu stellen.

Es muss differenziert werden zwischen den unterschiedlichen Ebenen des Kampfes und darauf abgezielt werden, die Kämpfe zu erhöhen. Immer laut den Kampfprinzip: mit Vorteil, auf gerechtfertigtem Grund, mit Begrenzung. In den Initiativen und Kämpfen der Massen Politik als Befehl setzen und die konkrete Lage analysieren. In diesem Sinne ist es wichtig die „Begrenzung“ zu beachten und die Arbeit planmäßig zu entwickeln.

Mit den Massen leben, arbeiten und kämpfen.

In dieser Arbeit ist es von dringender Notwendigkeit, dass die fünf Notwendigkeiten der Parteiarbeit – Demokratischer Zentralismus, Wachsamkeit, Geheimnis, Klandestinität und Disziplin – strikt beachtet werden.

Der Demokratische Zentralismus ist die hauptsächliche der fünf Notwendigkeiten, mit dem Zentralismus als seinem hauptsächlichen, weil führenden, Aspekt und der Demokratie als seiner Basis. Ohne Demokratischen Zentralismus keine proletarische Führung und alles wäre umsonst. Wachsamkeit ist vor allem ideologisch-politische Wachsamkeit gegen den Revisionismus, seinen schmutzigen Kampf und seine Intrigen, aber bedeutend ist auch die Wachsamkeit gegen jede Form von Infiltration und Liberalismus in der Frage der Klandestinität und des Geheimnis. Klandestinität bedeutet, dass auch die meist „offene Arbeit“ klandestin gehalten werden muss. Das Geheimnis bezieht sich auf die absolute Geheimhaltung über alles, was die kommunistische Struktur selbst betrifft.

Wir sind überzeugt das dies Schritte sind, die sofort gemacht werden müssen, nicht nur von uns, sondern von jedem, der eine wirkliche kommunistische Arbeit leisten will. Alle Erfahrungen, die wir aus Westeuropa kennen, bestätigt ihre volle Gültigkeit auch hier. Auch hier muss jeder Kommunist die Worte Mariáteguis verinnerlichen: **„Wenn die Revolution Gewalt, Autorität und Disziplin verlangt, dann bin ich für Gewalt, Autorität und Disziplin. Ich akzeptiere sie mit all ihren Schrecken ohne feige Vorbehalte.“**

**Lasst uns zusammen kämpfen
im Dienst der proletarischen
Weltrevolution!**

Eine notwendige Anmerkung

Die Ereignisse in der letzten Woche in Paris sind ein Ausdruck der Epoche der „50 bis 100 Jahre“. Es sind, wie Hollande es sagte, „eine Kriegshandlung“. Es ist ein Ausdruck davon, dass der Krieg der Imperialisten gegen die unterdrückten Ländern „nach Hause zurückkehrt“. Als Kommunisten müssen wir in einer solchen Situation klar haben, dass unsere Solidarität nicht mit der imperialistischen Nation, sondern mit dem internationalen Proletariat und den Völkern der Welt ist. Die Imperialisten und alle, die von seiner Blutsaugerei profitieren, haben kein Recht zu verlangen, dass wir uns nicht solidarisch mit zivilen Opfern in den imperialistischen Ländern, als mit den hunderttausendfach mehr Opfern der unterdrückten Länder zeigen. Wir sind und bleiben revolutionäre Defätisten und wünschen die Niederlage des imperialistischen Staats, in welchem wir wirken.

Vorwärts im Dienst der proletarischen Weltrevolution!

Zehn Jahre nach dem großartigen Aufstand der proletarischen Jugend in Frankreich, ist es eine dringende Notwendigkeit, dass die Kommunisten ihre Rolle erfüllen. Wir haben viel nachzuholen in dieser Ecke der Welt. Wir glauben, dass es notwendig ist den Austausch in Theorie und Praxis zu verstärken und gegenseitig von einander zu lernen. Wir denken diese Konferenz ist eine gute Initiative und wir begrüßen die Anstrengungen der Organisatoren. Wir sind überzeugt, dass es ein Impuls für die Entwicklung der kommunistischen Bewegung auf diesem Kontinent sein wird. **Lasst uns zusammen kämpfen im Dienst der proletarischen Weltrevolution!**

**Es lebe der Marxismus-Leninismus-Maoismus,
hauptsächlich der Maoismus!**

Lernt vom Vorsitzenden Gonzalo!

**Für die Rekonstitution der Kommunistischen Partei
Deutschlands!**

Die Rebellion ist gerechtfertigt!

Volkskrieg bis zum Kommunismus!

Redaktion der Zeitschrift *KLASSENSTANDPUNKT*
November 2015

Einige kurze Anmerkungen zur Ausweitung der imperialistischen Aggression des deutschen Imperialismus in Westasien

Der deutsche Imperialismus hat im Zuge der Novemberereignisse in Paris, als der Krieg, den die Imperialisten in andere Länder trugen, „nach Hause zurückkehrte“, seine Aggression gegen die Völker Westasiens (der sogenannte „nahe und mittlere Osten“) verschärft.

In dieser Region stehen und/oder operieren, soweit bekannt und gesetzlich mandatiert, deutsche Soldaten in der Türkei, in Afghanistan, in Usbekistan, im Irak, in Syrien, im Libanon und in Katar. Die Begrenzung ist deshalb relevant, weil bereits im Februar 2014 ein Bericht von einem Kriegsreporter veröffentlicht wurde, nach dem deutsche Bodentruppen im Irak aktiv seien und mit den Peschmerga kooperieren würden¹. Damals wurde öffentlich noch darüber diskutiert ob deutsche Soldaten zur ‚Ausbildungszwecken‘ nach dem Irak verlegt werden sollten, heute wird darüber diskutiert ob ihre Zahl erhöht werden soll.

Bis zum 14.12.2015 umfasste das deutsche Militär im ‚Einsatz zur Verhütung und Unterbindung terroristischer Handlungen durch die Terrororganisation IS‘ nach offiziellen Angaben 280 Soldaten, die wie folgt eingesetzt wurden²:

Die Fregate ‚Augsburg‘, wurde am 06.12.15 dem französischen Flugzeugträgerverband um den Flugzeugträger ‚Charles de Gaulle‘ im Mittelmeer unterstellt, durchquerte mit diesem gemeinsam den Suezkanal und wird im Persischen Golf (hier fragt sich nicht nur der genetzte Geographie-Student: Warum nicht im Mittelmeer) stationiert. Bis zum 11.12.15 wurde ein Erkundungskommando des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr und der Luftwaffe zum türkischen

¹ thedailybeast.com: „Are American Troops Already Fighting on the Front Lines in Iraq?“, 09.02.2015

² Presse- und Informationsstab des Bundesministeriums der Verteidigung: „Aktuelle Lage in den Einsatzgebieten der Bundeswehr“, 16.12.2015

Flughafen Incirlik verlegt. Am 10.12.15 reisten drei Stabsoffiziere nach Katar. Diese Reise beinhaltete auch die Positionierung des deutschen Entscheidungsträgers, des ‚Senior National Representative‘ (SNR) im Hauptquartier in Katar, das für die Luftoperationen zuständig ist. Am gleichen Tag wurden zwei Luftfahrzeuge vom Typ ‚Tornado‘, ein Tankflugzeug Airbus A310 MRTT (Multi Role Transport Tanker) sowie ein Transportflugzeug Airbus A-400M nach Incirlik verlegt.

Seit annähernd fünf Jahren ist in Syrien Krieg. Ein Krieg initiiert und gesteuert von den Imperialisten, hauptsächlich den Yankee-Imperialisten. Ein Krieg geführt gegen und auf dem Rücken des arabischen Volkes. Ein ungerechter Krieg um die Neuaufteilung der Welt unter den Imperialisten. Und es wird ganz offen erklärt, dass dem so ist, wenn es heißt „[...] die Veto-Mächte im Uno-Sicherheitsrat [...] allen voran die USA und Russland“ hätten sich geeinigt und dies sei nun der Weg zum ‚Frieden‘.

Die revolutionäre Bewegung in den imperialistischen Ländern muss die imperialistische Aggression, egal in welcher Form sie auch daher kommen mag, konsequent ablehnen. Sie muss für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und deren Souveränität stehen. Sie muss die Spaltung und Zersplitterung der unterdrückten Nationen ablehnen. Sie muss die Kooperation mit egal welchen Imperialisten zurückweisen und dort, wo sie auftritt, muss sie denunziert und bekämpft werden. Sie muss den nationalen Widerstand der Völker der unterdrückten Nationen nach Kräften unterstützen, auch wenn diese Kräfte auf den ersten Blick weniger sympathisch erscheinen. Sie muss unter allen Umständen eine revolutionäre defätistische Haltung gegenüber dem eigenen Imperialismus einnehmen und alles für seine Niederlage tun.

³ Spiegel Online: „Syrien-Plan der Uno: Ein bisschen Frieden“, 19.12.2015



Olympia-Wahl in Hamburg: Nachruf auf die Bewegung

Wladimir Iljitsch Lenin

„Wenn man vom Kampf gegen den Opportunismus spricht, so darf man nie den charakteristischen Zug des ganzen heutigen Opportunismus auf ausnahmslos allen Gebieten vergessen: seine Unbestimmtheit, Verschwommenheit und Ungreifbarkeit. Seiner ganzen Natur nach geht der Opportunist stets einer eindeutigen und unwiderruflichen Fragestellung aus dem Wege; er sucht eine Resultante, schlängelt sich zwischen Standpunkten hindurch, die einander ausschließen, bemüht sich, mit dem einen wie mit dem anderen „einverstanden zu sein“, beschränkt seine Meinungsverschiedenheiten auf kleine Abänderungsvorschläge, auf Zweifel, auf fromme unschuldige Wünsche usw. usf.“

Die Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern überzieht das Volk immer und immer wieder mit einer wahren Flut von Wahlen. Diese sollen ihnen als Legitimationsgrundlage für die Herrschaft ihrer jeweiligen Regierungsform innerhalb ihrer Diktatur, der Diktatur der Bourgeoisie, dienen. So durfte in Hamburg dieses Jahr bereits zweimal gewählt werden. Die zweite Wahl war eine andere Form der bürgerlichen Wahl als bloß die Frage „welches Mitglied der herrschenden Klasse das Volk im Parlament ver- und zertreten soll.“¹ Dieser sogenannte „Volksentscheid“ drehte sich um die Bewerbung der Stadt Hamburg als Austragungsort der Olympischen Spiele 2024. Die Bewerbung war sicherlich ein Projekt der deutschen Großbourgeoisie, aus ökonomischen Interessen. Doch der „Volksentscheid“, die Wahl, rief auch Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen und eine Menge Personen, die sich selbst als revolutionär bezeichnen, in Form einer Gegenkampagne, auf den Plan. Diese Gegenkampagne und ihre Rolle im Bezug auf die Wahlen, die Notwendigkeit der Entwicklung von Wahlboykottkampagnen und deren besondere Bedeutung für die Revolutionäre bei der Rekonstitution und dem anschließenden Wiederaufbau der Kommunistischen Partei in diesem Land wollen in diesem Artikel erläutern.

Olympia-Wahl in Hamburg

Viele sogenannte „linke“ Kräfte hatten in den Olympischen Spielen einen gemeinsamen Feind entdeckt. Einige alte bekannte Revisionisten fühlten sich für ein Comeback berufen, doch bei ihnen wissen wir schon lange, wo sie stehen. Andere Kräfte, die sich selbst als revolutionär bezeichnen, zeigten jedoch im Wahlkampf vor dem „Volksentscheid“ ihr wahres Gesicht. All ihre Verbalradikalität, ihr ganzes mühevoll aufgebautes Image, alles wurde weggefegt mit der

1. Karl Marx: „Bürgerkrieg in Frankreich“

Beteiligung an dieser regelrechten Wahlfront. Angeblich gegen die bürgerlichen Wahlen sein und letztendlich zur Abstimmung beim „Volksentscheid“ aufrufen, passt einfach nicht zusammen, ist der „Volksentscheid“ doch bloß eine andere Form der bürgerlichen Wahl. Richtig eingesetzt kann er für die Bourgeoisie sehr effektiv sein, indem er Illusionen in die bürgerliche Demokratie verstärkt. Die direkte Abstimmung über etwas Konkretes, wie beispielsweise ein Gesetz oder ein Projekt, weckt hier das Interesse der Menschen und vielleicht auch das Gefühl „denen da Oben“ mal eins auswischen zu können.

Die Wahlbeteiligung in Hamburg zeigt sich allerdings sehr schwankend bei diesen Abstimmungen, lag sie dieses Jahr bei etwa 50%, so war sie 2004 bei der Frage der Privatisierung der Krankenhäuser mit



fast 65% noch höher, liegt aber sonst eher niedrig zwischen 30-40% (2004: „Mehr Demokratie“; 2010: „Schulreform“). Welche Bindung für die Herrschenden an diese Wahlen besteht haben sie in der Vergangenheit auch oft genug gezeigt, wie zum Beispiel bei dem oben genannten „Volksentscheid“ über die Privatisierung der Krankenhäuser, bei dem fast 600.000 Menschen gegen die Privatisierung stimmten und die Bourgeoisie dies einfach ignorierte und ihre Pläne durchsetzte.

Dennoch fühlten sich viele bei dieser Wahl dazu berufen der niedrigen Wahlbeteiligung mal unter die Arme zu greifen. So vereinte sich mit der Gegenkampagne organisatorisch, was ideologisch ohnehin vereint ist, die verschiedenen Vertreter und Handlanger der Bourgeoisie. Bei der Gegenkampagne, b/w. der Wahlfront gegen Olympia, waren vor allem die Linkspartei und die DKP und insbesondere ihnen ideologisch, politisch und organisatorisch nahestehende Organisationen, Gruppen und Personen führend. Sie führten das Wahlvich bereitwillig in die Schlachtkabine. Dass sie dies so bereitwillig tun, verdeutlicht, angesichts der Tatsache, dass der Hamburger Senat selbst die Abstimmung initiiert hat, was zum einen die arrogante Haltung der Befürworter von Olympia aber auch das Interesse der Bourgeoisie an einem abgehaltenen „Volksentscheid“ zeigt, die Einheit der bourgeoisen Olympiabefürworter und -gegner.

Diese aktive Teilnahme am Wahlkampf ist schon eine offensichtliche Konsequenz aus ihrem revisionistischen Verständnis vom Staat. Wir wollen dazu nur Lenins Analyse des bürgerlichen Staats anführen:



„Die Macht des Kapitals ist alles, [...] das Parlament, die Wahlen, das sind Marionetten [...] Immer klarer wird für die Arbeiterklasse die Notwendigkeit des schonungslosen Kampfes gegen die Kapitalisten. In welche Formen immer die Republik sich hüllt, mag sie die allerdemokratischste Republik sein, wenn sie jedoch eine bürgerliche Republik ist, wenn in ihr das Privateigentum am Grund und Boden, an den Fabriken und Werken bestehengeblieben ist und das Privatkapital die ganze Gesellschaft in Lohnsklaverei hält, [...] Wir werden all die alten Vorurteile, dass der Staat allgemeine Gleichheit bedeute, über Bord werfen. Das ist ein Betrug: Solange es Ausbeutung gibt, kann es keinerlei Gleichheit geben. Der Gutsbesitzer kann dem Arbeiter nicht gleich sein, der Hungerige nicht dem Satten. Die Maschine, die Staat genannt wurde, angesichts derer die Menschen in abergläubischer Verehrung haltmachen und den alten Märcchen glauben, dass sie die Macht des ganzen Volkes verkörpern diese Maschine wirft das Proletariat beiseite und erklärt: Das ist eine bürgerliche Lüge.“²

Ist man anderer Meinung, dann kann man leicht auf die Lüge der Bourgeoisie reinfallen, dass der Staat über den Klassen stehe, und dass die bürgerlichen Wahlen darum auch über den Klassen ständen. Man verneint den Klassencharakter des Staates, man verschleiert die Diktatur der Bourgeoisie. Das führt weiter zu einer Praxis, in der nur der „demokratische Spielraum“ ausgenutzt wird. Das bedeutet, dass man sich innerhalb der legalen Möglichkeiten bewegt und ihren Rahmen nicht überschreitet und legal bedeutet dann natürlich legal nach dem Gesetz des bürgerlichen Staates, also dem Gesetz der Bourgeoisie, das natürlich nur Geltung für die unterdrückten Klassen und nicht für die herrschende Klasse hat. Sowie wie Lenin es korrekt analysiert: **„[...] durch keine Gesetze und absolut keine Regeln eingegrenzt, sich unmittelbar auf Gewalt stützende Macht. Nichts anderes als das bedeutet der Begriff ‚Diktatur‘“³**

Die Positionen der Gegenkampagne entsprach ihrer ideologischen Führung auf ganzer Linie. Die Grundhaltung, sich nur gegen ein Olympia in Hamburg zu wenden, ist an Lokalpatriotismus und Chauvinismus kaum zu überbieten. Es ist eine Beleidigung für die unterdrückten Völker der Welt, sollen sie sich trauen diese Position den Kollegen und Familien der gestorbenen Arbeiter der Fußballstadien in Brasilien und Südafrika zu erklären oder den Indigenen und armen Bauern, die in Brasilien umgesiedelt und ermordet wurden, damit ein paar Spiele in Stadien veranstaltet werden konnten. In den unterdrückten Nationen ist die Unterdrückung durch den Imperialismus einfach wesentlich härter, als in seinem eigenen Hinterland. Olympia „wonders“ hinzuschicken,

² Lenin: „Über den Staat“

³ Lenin: „Geschichtliches zur Frage der Diktatur“



Nolympia am Ende

hieß diese Leute zu einem noch größeren Elend und noch mehr Tod zu verdammern. Und davon zu reden, dass durch die Ablehnung der Bewerbung ein Angriff der Kapitalisten auf die Hamburger Bevölkerung abgewehrt wurde, dient am Ende auch nur der Bourgeoisie.

Das ist eben der Charakter des Revisionismus der sich in diesem Falle sehr prägnant zeigt. Die Revisionisten sind **„Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung, die das Bewusstsein der Arbeiter mit der verlogenen Predigt vom Klassenfrieden vergiften.“**⁴ Revisionismus ist nicht ein Fehler, Revisionisten liegen nicht falsch, sondern sie sind Feinde des Proletariats in seinen eigenen Reihen.

So würden die Klassengegensätze verwischt und, wenn man davon redet für das Proletariat zu sein, dann muss man auch begreifen, dass eben dieses Proletariat EINE internationale Klasse ist und sich nicht nach Ländern und noch viel weniger nach Städten aufteilen lässt. Aber vielleicht ist das möglich, wenn man sich Gedanken über die Haushaltskasse des Hamburger Senats macht. Die Wahlversprechen, die die Opportunisten und Revisionisten der Gegenkampagne gemacht haben, seien es mehr Spielplätze, bessere Deiche oder mehr Geld für Bildung, sollte Olympia nicht nach Hamburg kommen, sind ein Stein der ihnen nun auf die eigenen Füße fällt, denn sie stehen nun vor der Aufgabe sie auch zu erfüllen. Und das ohne auch nur ein Quäntchen politische Macht gewonnen zu haben. Die Tagesforderung ist nun einmal nichts wert, wenn sie nicht mit dem Kampf um die Macht verbunden wird.

Die Olympia-Wahl war ein Sieg für die Legitimierung der Diktatur der Bourgeoisie. Warum war sie das? Sie war es zum einen, weil es gelingen konnte die Beteiligung an der

⁴ Lenin: „Gegen den Revisionismus“

bürgerlichen Wahl auf etwa 50% zu bekommen. Da am Ende die „Nein“ Stimmen überwogen wird in dieser Stelle deutlich, was gemeint ist, wenn wir davon sprechen das Wahlrecht zur Schlachtbank zu bringen. Die Mobilisierung der Gegenkampagne war ganz entscheidend oder hat zumindest die scheinbare Legitimationsgrundlage geliefert, um bei der Wahl mit einem „Nein“ teilzunehmen. Vergleicht man die Wahlbeteiligung hier mit der von den Bezirkswahlen mit höchstens 45%, dann wird dieses Gewicht deutlich, im Vergleich zur Bürgerschaftswahl diesen Jahres ist die Beteiligung aber um sechs Prozentpunkte zurückgegangen. Der größere Sieg für die Bourgeoisie ist allerdings, dass es gelang so viele unterschiedliche „linke“ Gruppierungen und Strömungen dazu zu bewegen eine für sie positive Rolle in der Mobilisierung zur Wahl zu spielen, eine Bewegung die eigentlich den bürgerlichen Staat mit jeder Faser ihres Seins ablehnen sollte. Geschehen haben diese Leute eine kurzfristige Gelegenheit eine große Bewegung über viele Jahre aufzubauen, der es möglich ist mit allen möglichen Leuten Bündnisse zu schmieden. Jetzt freuen

Die Olympia-Wahl war ein Sieg für die Legitimierung der Diktatur der Bourgeoisie

sie sich über ihren Wahlsieg, an den sie „gar nicht gedacht“ hätten, und stehen wieder vor einem großen Nichts. Die gesamte „Bewegung“, die sie in ihrer Wahlkampagne die letzten Monate aufgebaut haben wurde von ihrem eigenen „Erfolg“ mit einem Mal liquidiert. Und das ist typisch für die Unbeständigkeit eines solchen Opportunismus. Die Bourgeoisie musste nur einmal Olympia in Hamburg opfern um diesen Erfolg zu erreichen. Wie wichtig ihr die Erhöhung der Wahlbeteiligung war und nicht ein zwingendes „Ja“ zu Olympia zeigt ihre Hauptparole, die überall verbreitet wurde: „So eine Wahl hatten sie noch nie!“ Sich über den Volksentscheid im Notfall hinweg zu setzen wäre

⁵ Mopo: „Olympia-Referendum: Hier jubeln die Olympia-Gegner“; 29.11.2015

nur eine taktische Entscheidung für sie, zwischen dem Projekt Olympia und den Illusionen in die bürgerliche Demokratie, die der akzeptierte „Volksentscheid“ bringt. Was wohl der Grund ist warum die Befürworter-Parteien des Hamburger Senats ihn ohne groß zu Zögern hingenommen haben, auch wenn sie in ihrer Arroganz tief gefallen sind.

Wahlboykott oder Wahlkampf? Marxismus oder Revisionismus!

Warum stellt jetzt der Wahlboykott so etwas Grundlegendes und Wichtiges für die proletarischen Revolutionäre dar? Die Antwort auf diese Frage beruht auf einer ganz klaren Analyse der Erfahrungen des internationalen Proletariats und seiner Ideologie, dem Marxismus-Leninismus-Maoismus. Als ideologische Grundlage beziehen sich die parlamentarischen Kretins sehr häufig auf die Schrift Lenins „Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus“. Sie haben sie gelesen, doch verstehen wollen oder können sie sie nicht. Zwar spricht Lenin von der Notwendigkeit am Parlament teilzunehmen, jedoch macht er sehr deutlich, dass es sich hierbei nur um eine taktische Frage handelt und nicht um eine strategische handelt. Aus diesem Grund sagt er in dieser Schrift:

„Die Taktik muss auf einer nüchternen, streng objektiven Einschätzung [...] unter Berücksichtigung der von den revolutionären Bewegungen gesammelten Erfahrungen aufgebaut werden.“

„Es kommt nur darauf an, daß man es versteht, diese Taktik so anzuwenden, daß sie zur Hebung und nicht zur Senkung des allgemeinen Niveaus des proletarischen Klassenbewußtseins, des revolutionären Geistes, der Kampf- und Siegesfähigkeit beiträgt.“⁶

⁶ Lenin: „Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus“

Die parlamentarischen Kretinisten jedoch erheben diese Taktik zur Strategie und schieben dabei die Entwicklung von fast 100 Jahren Klassenkampf beiseite, die stattgefunden haben seit Lenin über die Wahlen schrieb. Schon allein deswegen müssen wir uns heute die Frage stellen, ob die Teilnahme an den Wahlen zur Hebung oder Senkung „des allgemeinen Niveaus des proletarischen Klassenbewußtseins“ führt. Die Frage ist also, ob wir den Massen prodigen sollen, dass sie sich lieber von einem ausgeklügelten bürokratischen System verwalten lassen sollen, das nur ab und zu von ihnen verlangt ein paar Kreuzchen zu machen oder, ob wir ihre Kampf- und Siegesfähigkeit erhöhen wollen, indem wir sie zur aktiven Teilnahme am Kampf auffordern und so den Parlamentarismus beiseite schieben. Beachten müssen wir auch, dass sich ein Aufstand wie der in Petrograd nicht wiederholt hat und dass das Parlament zu Lenins Zeit etwas neues war, das vom Volk erkämpft worden war und damals einen großen Sieg für das Proletariat darstellte.

Spätestens seit dem Auftreten und der Durchsetzung des Chruschtschow-Revisionismus auf dem XX. und XXII. Parteitag der KPdSU ist die Frage der Teilnahme an den bürgerlichen Wahlen für die Revolutionäre auf der Welt erledigt. Mit seiner Aufstellung der „drei Friedlichen“ wird endgültig deutlich, dass diese Frage zu einer Frage von Marxismus oder Revisionismus geworden ist:

„Der „friedliche Übergang“ beinhaltet, dass für die Revolution keine revolutionäre Gewalt mehr notwendig ist, sondern ein Gesellschaftssystem „auf friedlichem Weg“ über Wahlen, den Parlamentarismus, in ein anderes umgewandelt werden kann. Der These des „friedlichen Wettbewerbs“ liegt die Behauptung zugrunde, dass das imperialistische System zerstört werden könne, indem das sozialistische System mit ihm in Wettbewerb tritt, um zu beweisen, dass es überlegen



sci, und die Imperialisten davon zu überzeugen, freiwillig zum Sozialismus überzugehen.“⁷

Es muss deutlich gesehen werden, dass Parlamentarismus nur eine taktische Frage war, die revolutionäre Gewalt jedoch ein festes Prinzip der Ideologie des Proletariats ist. Sie sind keine Komplemente, die sich gegenseitig ergänzen und mit Chruschtschows „friedlichem Übergang“ sind sie sogar einander ausschließend geworden. Lenin hat die Macht in Russland nicht mit den Wahlen gewonnen, sondern mit dem bewaffneten Kampf. Es bestätigt sich, dass die politische Macht aus den Gewehrläufen kommt und nicht aus der Wahlkabine.

Diese Erfahrungen des internationalen Proletariats fasste die Kommunistische Partei Chinas 1971 zusammen:

„Die gewaltsame Revolution ist ein allgemeingültiges Prinzip der proletarischen Revolution. [...] Die historischen Erfahrungen haben bewiesen: Wenn das Proletariat und ein unterdrücktes Volk die Staatsmacht ergreifen und ihre Revolution zum Sieg führen konnten, so erreichten sie dies ausnahmslos mit Gewehren, indem sie unter Führung einer proletarischen Partei, gemäß den konkreten Verhältnissen im eigenen Land und aufgrund der umfangreichen Mobilisierung der Massen zum Kampf, Schritt für Schritt Streitkräfte des Volkes errichteten, einen Volkskrieg führten und wiederholt gegen den Imperialismus und die Reaktionäre kämpften. Das war bei der Revolution in Rußland, bei der Revolution in China, bei den Revolutionen in Albanien, Vietnam, Korea und in anderen Ländern ausnahmslos der Fall.

[...]

In den letzten nahezu hundert Jahren haben viele kommunistische Parteien an Wahlen und am Parlament teilgenommen, aber auf diese Weise hat keine einzige Partei die Diktatur des Proletariats errichten können. Auch wenn eine kommunistische Partei im Parlament die Mehrheit gewonnen hat und in der Regierung vertreten ist, bedeutet das doch nicht, daß der bürgerliche Charakter der Staatsmacht geändert, noch weniger, daß die alte Staatsmaschinerie zerbrochen worden ist. Die reaktionären herrschenden Klassen können die Wahlen für ungültig erklären, das Parlament auflösen oder die kommunistische Partei einfach mit Gewalt hinauswerfen. Sollte eine proletarische Partei nicht unter den Massen Arbeit

7 KPP: „Internationale Linie“

leisten, keinen bewaffneten Kampf führen, sondern für parlamentarische Wahlen schwärmen, so kann sie nur die Massen einschläfern und sich selbst korrumpieren. Die Bourgeoisie kauft sich mittels parlamentarischer Wahlen die kommunistische Partei und macht aus ihr eine revisionistische Partei, eine bürgerliche Partei, - sind in der Geschichte solche Fälle etwa selten?

Das Proletariat muß mit den Gewehren die Staatsmacht ergreifen und sie auch mit den Gewehren verteidigen.“⁸

Wir werden nicht müde zu wiederholen, dass wir uns auf die tiefsten und breitesten Massen stützen müssen. Diese Massen lehnen in Deutschland bereits zu einem Großteil die bürgerlichen Wahlen ab. Das zeigte sich nun auch in Hamburg wieder, in verschiedenen Arbeitervierteln Hamburgs lag die Wahlbeteiligung wieder einmal weit unter dem Durchschnitt. In Dulsberg lag sie bei etwa 39%, in Billstedt bei 35% und in Jenfeld sogar nur um die 31%. Sollten wir diesen Massen, die bereits ihren Glauben an dieses sterbende imperialistische System verloren haben, das sie ausbeutet und unterdrückt, sollten wir ihnen neuen Glauben in dieses System einflößen oder sollten wir ihnen sagen, dass sie recht haben? Natürlich müssen wir letzteres tun, denn sonst würden wir den Massen hinterher laufen und sogar auf die Seite der Konterrevolution übergelien. Doch dabei ihnen Recht zu geben, dürfen wir nicht stehen bleiben, denn sonst könnten wir nie die Vorhut des Proletariats sein und darum

sagen wir ihnen auch: Kämpft und wehrt euch! Der aktive Wahlboykott ist dabei eine Form des Kampfes.

Wenn sich die Bourgeoisie mit Hilfe der Wahlen die Kommunistischen Parteien kauft und sie so zu revisionistischen Parteien macht, wie verkauft wäre dann eine Partei die heutzutage schon auf der Grundlage oder auch nur den Überresten des Parlamentarismus rekonstituiert wird und sich auf diesem dann auch noch aufbaut. Das Ergebnis wäre eine von Anfang an revisionistische Partei. Der Wahlboykott ist darum eine Demarkationslinie zwischen den proletarischen Revolutionären und dem Revisionismus.

8 Peking Rundschau Nr. 12/1971: „Es lebe der Sieg der Diktatur des Proletariats!“

„Liebling, kümmerst du dich bitte um die Kinder?“

Im Entwicklungsprozess der proletarischen feministischen Bewegung, von einer Bewegung hauptsächlich junger Frauen zu einer wahren klassenbewussten Bewegung der breitesten und tiefsten Frauenmassen, wird es eine unmittelbare Notwendigkeit, die Frage darüber, wie die revolutionäre Organisation damit umgeht, wenn Genossinnen, auf allen organisatorischen Ebenen, schwanger werden bzw. Kinder kriegen, zu beantworten. Selbstverständlich ist die Fragestellung noch aktueller bei Genossinnen, die schon Kinder haben und in der revolutionären Arbeit tätig sind. In diesem Artikel stellen wir einige Eckpunkte, die wir als Marxisten-Leninisten-Maoisten als wegweisend in diesem Aspekt sehen, dar.

Kinder sind das Leben und die Zukunft

Die „einfachste Lösung“ der Frage, wie Revolutionäre mit der „Kinderfrage“ umzugehen haben, ist zu sagen: „Revolutionäre sollten keine Kinder haben.“ Diese „Lösung“ ist gewöhnlich in kleinbürgerlichen Zirkeln, hat aber mit dem Marxismus nichts am Hut.

Die Reproduktion des Menschenlebens ist die meist elementare Notwendigkeit des Menschen. Als solche ist sie keine persönliche Frage, sondern eine gesellschaftliche. In diesem Sinne ist es eine Absurdität, die Frage der Kinder, welche bekanntermaßen die Quintessenz des Fortlebens der Art sind, als eine „Frauenfrage“ zu betrachten. Aber die Gesellschaft in welcher wir leben ist nicht rational und wissenschaftlich, trotz aller Deklamationen des Gegenteils, und in Folge wird die Reproduktion des Lebens als ein Problem der Frauen gehandhabt. Entsprechend müssen wir von der konkreten Realität ausgehen und nicht davon wie es „sein sollte“.

Als Marxisten-Leninisten-Maoisten sind wir für den Kommunismus, der Gesellschaft, die die volle Entfaltung der Menschheit erlauben wird, das Zukunftsreich ohne Ausbeutung und Unterdrückung jeder Art. Die Aufgabe die Menschheit zum Kommunismus zu führen, ist auf die Schultern des Proletariats gefallen. Dass das Proletariat sich der Reproduktion des Menschenlebens widersetzen sollte, wäre eine absolute Negation von diesem fundamentalen historisch-materialistischen Standpunkt. Die Zukunft gehört dem Proletariat und entsprechend ist unsere Grundhaltung optimistisch. Die Kommunisten sind ein Trupp des Proletariats, seine besten Töchter und Söhne, seine Vorhut, als solche können sich die Kommunisten nicht von der Klasse trennen oder

besondere Privilegien ihr gegenüber beanspruchen. Falls es jemand macht, ist diese Person kein Kommunist, sondern ein Revisionist. Folgend können Kommunisten nicht fordern, dass die Klasse im Allgemeinen sich um die Reproduktion des Lebens, mit allen Opfern, die damit in der gegenwärtigen Realität verbunden sind, kümmert und sie selber nicht.

Ein „Argument“ dafür, dass Revolutionäre keine Kinder haben sollten, ist die „Sicherheit“. Die Konterrevolution versucht in ihrem Kampf ums Überleben immer die revolutionären Kräfte durch die meist barbarischen und niedersten Mittel zu brechen und immer wieder hat es sich gezeigt, dass es eine von ihren perversen „Lieblingmethoden“ ist, die Kinder der Revolutionäre anzugreifen. Das ist eine harte Wahrheit, eine Tatsache, die jedem bewusst sein muss. Aber daraus die Schlussfolge zu ziehen, dass Revolutionäre keine Kinder haben sollten, ist vollständig falsch. Wir haben schon über das allgemeine Verhältnis zwischen Kommunisten und der Klasse gesprochen, und weil die revolutionäre Gewalt das einzige Mittel ist, mit welchem die proletarische Revolution durchgeführt werden kann, und sich diese im Volkskrieg, als die Militärtheorie des internationalen Proletariats, konkretisiert, wird das Problem noch prägnanter. Der Volkskrieg ist der Krieg der Massen und nicht ein Krieg einer Gruppe ausgewählter „Helden“. Entsprechend muss der Volkskrieg von den Massen selbst getragen werden. Die Rolle der Kommunisten ist es, zu führen. Das heißt als Macher der Revolution wird auch die breite Masse vergleichbare Risiken eingehen wie die Kommunisten und so wäre es eine Absurdität zu sagen, dass nur die Kommunisten wegen der „Sicherheit“ keine Kinder haben sollten. Falls dieses „Argument“ richtig wäre, dann sollte das revolutionäre Volk keine Kinder haben: „Revolution oder Leben“, „Revolution oder Zukunft“! So kann sich nur der Kleinbürger der Frage stellen. Das hat mit dem Marxismus und dem Proletariat nichts zu tun. Falls die Revolution nicht für eine besser Zukunft ist, dann hat sie keinen Sinn. Falls die revolutionäre Klasse sich nicht reproduzieren sollte, dann muss sie auch nicht die Revolution machen.

Ausgehend von diesem Standpunkt können wir feststellen, dass Revolutionäre Kinder haben werden, die Kommunisten werden als Teil des Proletariats das Menschenleben reproduzieren und das ist gut und richtig. So muss die revolutionäre Organisation Lösungen für die damit verbundenen Probleme finden.

Zwei einander entgegenstehenden Auffassungen über „Kindheit“

Als in der BRD lebende Menschen sind wir geprägt von der Vorstellung darüber was Kinder sind, was wir unter dem Begriff Kinder verstehen, die sich mit der bürgerlichen Revolution durchgesetzt hat. Diese Annäherung ist wichtig, weil der Feudalismus und die vorhergehenden Produktionsverhältnisse ein anderes Verständnis davon hatten, was wir sehen, wenn wir Länder in der Welt, in denen noch halbfeudale Produktionsverhältnisse herrschen, betrachten. Folglich variiert der Begriff „Kind“ und „Kindheit“ mit der Zeit und der Entwicklung des Klassenkampfes. Vor der bürgerlichen Revolution wurden Kinder in Deutschland im Allgemeinen als „unentwickelte Leute“, von denen man hoffte, dass sie eines Tag als „richtige Leute“ werden arbeiten können, gesehen - zumindest von der absoluten Mehrheit der Bevölkerung.

Die Vorstellung darüber, was ein Kind und „Kindheit“ ist, entwickelt sich mit der Gesellschaft und jede Klasse hat ihren eigenen Standpunkt dazu. Durch die bürgerliche Ideologie wird uns ein Bild, darüber was eine „gute Kindheit“ ist, vermittelt, nachdem Kinder eine „gute Ausbildung“ haben, dass jedes Kind eines Tages auf die Universität gehen, mindestens ein Instrument spielen können, Sport treiben und sehr gepflegte „soziale Kontakte“ haben sollte usw. usf. Das eine solche „Luxus-Kindheit“ nur für die Bourgeoisie, das Kleinbürgertum und die Arbeiteraristokratie, in den imperialistischen Ländern, möglich ist, wird in der ideologischen Indoktrinierung verschwiegen; in der bürgerlichen Gesellschaft wird das Bürgerliche als das „allgemein Menschliche“ dargestellt. Dass eine solche Kindheit nichts mit der Kindheit der Kinder der absoluten Mehrheit der Weltbevölkerung und mit der Realität der tiefsten und breitesten Massen, vor allem der unteren Schicht des Proletariats, auch in einem Land wie der BRD, zu tun hat, wird entsprechend der Logik des System in der offiziellen Propaganda ignoriert.

Da wir alle geprägt von der alten Gesellschaft sind und ständig mit der bürgerlichen Ideologie konfrontiert werden, ist es selbstverständlich, dass auch unter Revolutionären die „spontane“ Vorstellung darüber, was eine „gute Kindheit“ ist, der der Bourgeoisie entspricht - eine Tatsache, die von dem Faktum, dass im gegenwärtigen Moment der Entwicklung der revolutionären Bewegung viele Genossinnen und Genossen aus dem Kleinbürgertum stammen, noch verstärkt wird.

Es ist also notwendig auch in dieser Frage einen Kampf für die ideologische Transformation der Revolutionäre, als Teil des Kampfes für die Verkörperung der Ideologie des Proletariats, des Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich des Maoismus, zu führen. Wir müssen die proletarische Vorstellung darüber, was eine „gute

Kindheit“ ist, der bürgerlichen entgegenstellen.

Das internationale Proletariat hat nicht nur eine theoretische Vorstellung in dieser Frage, sondern auch reiche praktische Erfahrung. Die Erfahrungen der Kommunistischen Parteien, der revolutionären Bewegungen und vor allem der Erfahrungen der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und China, mit der Großen Proletarischen Kulturrevolution, als ihrem bisherigen Höhepunkt, sind eine Schatzkiste aus der wir lernen müssen. Wir hoffen, dass wir in Zukunft mehrmals Artikel zu diesem Thema publizieren können, aber im Vorliegenden ist der zentrale Punkt, dass wir hervorheben wollen, dass das Proletariat Kinder nicht als irgendwelche empfindlichen Pakete ansieht, die durch ihre ersten 18 Jahre hindurch transportiert werden müssen, um sich irgendwann als „verantwortliche Bürger“ zu entfalten, sondern als die Menschen, denen die Zukunft gehört und entsprechend müssen sie verstehen um diese Zukunft zu kämpfen und sie zu gestalten, im Dienste einer Welt, die ihre sein wird, frei von Ausbeutung und Unterdrückung; für uns müssen Kinder vor allem durch praktische Erfahrung lernen, weggeleitet von der Ideologie des Proletariats, die Welt umzuwandeln um dem Volke zu dienen.

Diese Grundhaltung erlaubt uns den bürgerlichen Standpunkt zu zerschlagen.





Kinder sind kein „Frauenproblem“ für uns!

Ein wesentlicher Teil der unbezahlten notwendigen sozialen Reproduktionsarbeit, die Frauen im patriarchalen System leisten müssen, ist direkt mit den Kindern verbunden. Frauen „kümmern sich“ um die Kinder, sei es Essen, Kleidung, ärztliche Versorgung, Kita, Schule usw. Frauen müssen „wegen den Kindern“ in Teilzeit arbeiten oder, vor allem im Fall kleinbürgerlicher Frauen, auf die eigene „Karriere“ verzichten. So ist es die „Verantwortung“ der Frau innerhalb der bürgerlichen Familie sicherzustellen, dass die Kinder sich so entwickeln, wie es die bürgerliche Ideologie vorschreibt.

Dieser patriarchale Standpunkt ist es, mit welchem wir alle indoktriniert werden, jeden Tag und immer wieder, nicht nur die Männer, sondern vor allem die Frauen. Für die Männer passt es natürlich, sie haben einen Vorteil dadurch. Für die Frauen wird die Verinnerlichung dieses Standpunkts zu einer Kette, die sie tief in der patriarchalen Sklaverei fesselt. Die Frauen übernehmen den Standpunkt der Unterdrückter und werden so zu ihren eigenen Sklaventreibern.

Die Frauen übernehmen den Standpunkt der Unterdrückter und werden so zu ihren eigenen Sklaventreibern.

Dass die Sache so ist, „weiß“ jeder, der sich mit dem Feminismus in einer seiner Farben auseinandergesetzt hat. Es ist innerhalb der revolutionären Bewegung fast unmöglich jemand zu finden, der sich über dieses Problem nicht „bewusst“ ist. Trotzdem setzt sich das in fast jedem Fall, wenn Revolutionäre Kinder kriegen, durch. Plötzlich sieht man „bewusste“ Genossinnen die Rolle der „Frau“ annehmen, Genossinnen, die, bevor sie Kinder hatten, alle möglichen theoretische Fragen über die Unterdrückung der Frau erklären konnten und eine gute revolutionäre Praxis entwickelten, sind jetzt „Mütter“. Natürlich gibt es immer tausendundeine „Erklärung“, von legitimer Kritik über fehlende Unterstützung durch das revolutionäre Kollektiv bis zum „Argument“, dass „der Mann“ keine Ahnung von Kindern hat (und trotzdem bleiben die Genossinnen mit solchen Pennern!). Im Kern aber bleibt: Mutterschaft und revolutionäre Arbeit im Allgemeinen, kommunistische Tätigkeit im Besonderen, sind nicht vereinbar. Die Bedeutung ist klar, Frauen können laut diesem Standpunkt nur eine aktive Rolle in der revolutionären Bewegung spielen, solange sie keine Kinder haben. Bekommen Genossinnen Kinder werden sie zu Revolutionären zweiter Klasse reduziert.

Leider ist die Geschichte der Internationalen Kommunistischen Bewegung voll von Bestätigungen des oben Gesagten.

Als Marxisten-Leninisten-Maoisten müssen wir dagegen kämpfen. Wir müssen weibliche Militante schaffen. Wie bei der Partei, wo wir Kommunisten schaffen müssen. Wir müssen Revolutionärinnen schaffen, die diese Aufgaben erledigen, weil die Befreiung der Frauen nur das Werk der Frauen selbst sein kann, genauso, wie die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiter selbst sein kann. Es reicht nicht aus, dass das Proletariat die Macht erobert, dass die Kommunistische Partei führt, dass der Sozialismus aufgebaut wird, dass Gesetze geändert werden, es reicht nicht einmal die Kulturrevolution, wenn die Frauen nicht selber anpacken.

Wenn wir eine Frauenbewegung haben, die nicht nur ein Feigenblatt sein

soll, dann muss der Frauenkampf auch in der revolutionären Organisation entfaltet werden, d.h. wir brauchen viele Genossinnen, weibliche kommunistische Führer. Das macht Probleme. An diesem Punkt kommen patriarchale Kriterien innerhalb von unseren Organisationen zum Ausdruck. Der proletarische Feminismus muss im Kampf in der Organisation durchgesetzt werden.

Falls wir diesen Kampf nicht führen, dann stählen wir keine Frauen, keine Frauen, die den Kampf führen können, damit wir den proletarischen Feminismus umsetzen können. Letztlich heißt das, dass die einzige marxistische Taktik nicht umgesetzt wird – zu den tiefsten und breitesten Massen zu gehen. Es hängt also der gesamte Charakter der revolutionären Organisation davon ab. Davon hängt ab, ob wir Marxisten sind oder nicht.

„Mutter“, „Fremdin“, „Ehefrau“, das ist nicht, was uns definiert. Unsere militante Identität ist ganz einfach die von Kommunistinnen.

Der Kampf muss gegen jede patriarchale Haltung in der revolutionären Bewegung geführt werden, in diesem Fall an erster Stelle gegen die Ausdrücke bürgerlicher Ideologie in den Genossinnen selbst. Das Wichtigste ist, dass wir mit der Sklavenmentalität brechen und nicht erlauben, dass wir „unsere Ideologie benutzen“, um vor allem persönliche Probleme zu „analysieren“

bzw. versuchen den proletarischen Feminismus auf eine beziehungs-moralische „Waffe“ zu reduzieren. An zweiter Stelle muss ein schonungsloser Kampf gegen die vulgären frauenfeindlichen Haltungen von Genossen, die Frauen nicht als Genossinnen ansehen, nicht als Kämpferinnen und Massen, sondern als etwas anderes, als „eine andere Natur“, die angeblich besser ausgestattet ist, sich um Kindern zu „kümmern“, begründet mit reaktionären idealistischen Argumenten, geführt werden.

Es muss klar sein, dass für Revolutionäre die Frage: welcher Elternteil in einer Partnerschaft der Hauptverantwortliche für die Kindern ist, eine Frage ist, wer das größere Versprechen mit der revolutionären Bewegung hat.

Unsere militante Identität ist ganz einfach die von Kommunistinnen.

Weiter muss die revolutionäre Bewegung organisatorische, kollektive Lösungen finden, um die Kleinkindbetreuung (in all ihren

Aspekten) zu organisieren. So wie in allen anderen Fragen basieren sich die Kommunisten in diesem Fall auf ihre eigenen Kräfte und die Massen. Wir müssen uns um die Kinder kümmern, wir als Kollektiv.

In diesem Zusammenhang müssen wir ständig unsere Vorstellung darüber, was Kinder sind, im Kopf haben und die bürgerliche bekämpfen, d.h. wir müssen den Kindern die Möglichkeit geben sich zu bilden und organisieren, ihre Theorie und Praxis zu entwickeln. Wir dürfen die Kinder nicht wegpacken, sondern müssen sie mitschmen und sie Teil werden lassen von der Gestaltung ihrer Welt, die der Zukunft, die des Kommunismus.

Entfalten wir den Kampf um neue Probleme zu lösen

Ohne die Macht ist alles ein Blendwerk, lehrt uns Lenin, und ja, die Sachen, die wir beschreiben werden am Ende umsonst sein, falls das Proletariat nicht seine eigene Macht errichtet. Aber das wird es. Unsere Aufgabe im gegenwärtigen Moment des Klassenkampfes in der BRD ist es vor allem neue Probleme zu lösen, weggeleitet vom Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus, um die Entwicklung der revolutionären Bewegung zu fördern. Lässt es uns tun!

Freemium - Abzocke durch „Gratisangebote“

„Freemium“ ist eine Wortkombination der englischen Begriffe „free“ und „premium“, was sich darauf bezieht, dass die angebotenen Dinge gratis sind, aber zusätzliche Elemente durch einen Aufpreis erhältlich sind.

Zunächst, denken wir, muss eine Sache klargestellt werden: Der Mythos eines ‚freien‘ Internets, als einem Bereich der Gesellschaft der unabhängig von der sonstigen Klassengesellschaft existiert, ist falsch. Das Internet war ein militärisches Projekt der Yankee-Imperialisten, d.h. der imperialistischen Bourgeoisie der USA, und einen ebensolchen Klassencharakter hat das Internet, da es nichts in der Welt gibt, das keinen Klassencharakter trägt.

Im Verlauf seiner Entwicklung kam es jedoch zu einigen Unstimmigkeiten zwischen verschiedenen Teilen der herrschenden Klasse. Das Filesharing ist ein

Grob zusammengefasst werden dabei von verschiedenen Medien Teile umsonst nutzbar gemacht, andere Teile jedoch müssen bezahlt werden. Das gilt für alle möglichen Bereiche, die wir folgend darstellen.

Alle Wege führen zum Geldbeutel

Während bei der Freemium-Umsetzung von Zeitungen die Frage dabei bleibt, ob man mit Micropayments (also kleinen Beträgen, in der Regel unter 5€) einen Artikel freischaltet, den man unbedingt lesen möchte, gestaltet sich dies in anderen Bereichen sehr viel problematischer. Viele Arten von Software nutzen mittlerweile ein Freemium-Modell, bei denen der Nutzer mit der Gratisnutzung gelockt wird, und danach für eine Vollpreisssoftware bezahlen soll.

Die Methoden sind dabei unterschiedlich, so gibt es Software, bei der nur ein Teil der Funktionen in der

Beispielsweise nehmen bei Apple Freemium-Apps über 92% des Umsatzes aller überhaupt angebotenen Apps ein, beim Konkurrenten Google sind es über 98%.



Typische Spielunterbrechung, die mit In-Spiel-Währung übersprungen werden kann.

solches Streitthema, aber auch die Veröffentlichung von Zeitungsinhalten, wie die Klagen verschiedener Verlage gegen Google deutlich machen. Nach einigem Hin und Her hat sich mittlerweile eine Methode etabliert: Freemium.

freien Version integriert sind, andere lassen den Nutzer alle Funktionen nutzen, bis auf die elementare Funktion, Dateien speichern oder exportieren zu können. Wieder andere lassen einen bestimmten Zeitraum die Software voll nutzbar, sperren sie danach aber komplett. Neben „klassischer“ Software für Computer ist die Freemium-Methode besonders im Smartphonebereich

schr verbreitet. Beispielsweise nehmen bei Apple Freemium-Apps über 92% des Umsatzes aller überhaupt angebotenen Apps ein, beim Konkurrenten Google sind es über 98%.¹ Auch sehr beliebte, systemübergreifende Apps wie das Chatprogramm WhatsApp nutzen dieses Modell, je nach Betriebssystem muss hier jährlich ein kleiner Betrag gezahlt werden, um das Programm weiter zu nutzen und sich mit den darin befindlichen Kontakten unterhalten zu können. Das Besondere bei Smartphones ist, dass hier der Bezahlvorgang so ins System integriert ist, dass ein Knopfdruck reicht, um diesen abzuschließen. Das Bezahlen wird so fast gar nicht wahrgenommen.

Der Bereich, in dem dieses Modell am meisten perfektioniert wurde und die größten Probleme verursacht, ist der Bereich der Spiele. Auch hier gibt es wieder mehrere Ansätze, dem Nutzer das Geld abzuknöpfen. Neben den browserbasierten Spielen, bei denen es meist darum geht, bei längerer Spielzeit z.B. bei Aufbauspielen immer längere Wartezeiten von teilweise mehreren Tagen zu überspringen, gibt es dies auch bei zu installierenden, „echten“ Spielen. Grundsätzlich kann man sich die Spiele kostenfrei installieren und sie auch spielen. Der Haken kommt bei den Spieleinhalten, so kann man sich unter anderem verschiedene Gegenstände in Shops innerhalb der Spiele dazukaufen, Waffen, Ausrüstungsgegenstände, Kleidungsstücke, usw. Dies

Die Einbindung der Micropayments hat auch hier verschiedene Ebenen, so kann man eben nicht nur Gegenstände kaufen, sondern wenn man dies umgehen möchte und in einem Spielabschnitt eine lange Wartezeit hat, wird einem angeboten gegen einen kleinen Betrag diese Wartezeit zu verkürzen.

Einfache Abzocke reicht nicht aus

In einigen Spielen gibt es eine weitere Variante der Gegenstände, die einem keine Vorteile im Spiel direkt bringen, dafür aber einen klaren Glücksspielcharakter haben. Im Spiel Team Fortress 2 beispielsweise, ursprünglich ein Vollpreistitel, später als Free2Play zugänglich gemacht, ist es möglich, sich im Shop für ca. 2€ einen Schlüssel zu kaufen um Kisten zu öffnen, die man im Spiel findet. Dabei gibt es dann eine geringe Wahrscheinlichkeit, weit unter 1%, sehr seltene Gegenstände zu bekommen, die dann über verschiedene Plattformen, mit einer im Spiel selbst umgesetzten Währung gehandelt werden, zu Preisen von umgerechnet teils mehreren 1000€. Dieses Modell ist so erfolgreich, dass der Hersteller es auf weitere Spiele übertragen hat.

Besonders extrem wird das Freemium-Modell bei der Kombination von Spielen und Smartphones oder Tablets, wobei Kinder hier die Hauptzielgruppe sind.

Freemium – besser gesagt Raub



Dieser Team Fortress 2 Spieler besitzt Gegenstände im Wert von 48.275\$, über 44.000€

geht bei einigen Spielen so weit, dass von Pay-to-Win gesprochen wird, Gegenstände, die eine Figur im Spiel anderen gegenüber ungleich stärker machen, was von Spielern, die kein Geld ausgeben entweder nur durch sehr langes Spielen oder gar nicht erreicht werden kann.

In den Spielen können von ihnen Gegenstände gekauft werden und durch die im Hintergrund ablaufenden Bezahlvorgänge bekommen sie gar nicht mit, wie viel Geld im Spiel ist. In einer Spielsitzung kann so leicht ein vierstelliger Betrag ausgegeben werden. Die Hersteller der Spiele fordern im Spiel selbst sogar dazu auf, einzelne Käufe zu betätigen. Die auf Nutzer zugeschnittene Werbung kennt auch keine Grenzen, ein Entwickler

¹ Netzpiloten.de: „Der Siegeszug der Freemium-Apps ist unaufhaltsam“

berichtet über die Menge an Daten, die von den Spielern gespeichert wird, teils zwischen 100 und 300GB Daten die ein Spiel pro Tag erstellt, woraus Rückschlüsse bis ins kleinste auf Spieler gemacht werden können, und sie beispielsweise, wenn sie ein langes Wochenende haben, extra dazu ein Sonderangebot bekommen.² Die Methoden sind so wirksam, dass es einige Formulierungen bereits durch den bürgerlichen Staat gerichtlich verboten wurden, was aber weder das eigentliche Problem, die Freemium-Methode selbst, noch das damit angegangene Problem der „Kinder zu sehr zum Kauf verleitenden Sätze“ lösen kann.

Die Mengen an Geld, die von Unternehmen dabei durch „Gratisspiele“ eingefahren werden, gehen bis zu 700.000€ pro Tag und Spiel.

Ursachen und Auswirkungen

Weshalb funktioniert das Freemium-Modell so gut? Es ist eine Mischung aus verschiedenen, durch die Industrie getesteten Abhängigkeiten. Neben der bekannten Suchtgefahr durch Glücksspiele und Computerspiele selbst kommen hier weitere Ansatzpunkte dazu. Zum einen die durch im Spiel erreichten Erfolge, die ebenso wie beim Glücksspiel Glücksmomente erzeugen, die durch fortgesetztes Spielen wieder erreicht werden wollen. Aber auch das Gegenstück wird eingesetzt, Frust durch zu hohe Schwierigkeitsgrade oder Wartezeiten, der durch Bezahlung abgestellt werden kann. Dies ist ebenso bei Software und auch bei Onlineartikeln der Fall.

Diese Methoden sind nach Angaben der Hersteller die Zukunft, vor allem der Spielentwicklung. In der Praxis stellen sie fest, dass im Unterschied zur klassischen Bezahlung, bei der jeder Spieler einen festen Preis zahlt, beim Freemium-Modell zwar viele Nutzer kein Geld bezahlen, aber einzelne mehrere zehntausend für ein Spiel ausgeben.³ Die Mengen an Geld, die von Unternehmen dabei durch „Gratisspiele“ eingefahren

werden, gehen bis zu 700.000€ pro Tag und Spiel.⁴ Durch die Datenerhebung der Spielehersteller sind diese sogar in der Lage, einzelne Gegenstände speziell für einzelne Nutzer zu erstellen, und diese so noch weiter auszuquetschen.

Diese Modelle haben auch neben all diesen direkten Beeinflussungen tiefer sitzende Auswirkungen. Jugendliche, die durch diese Abzocke, besser gesagt Raub, derartige Geldmengen ausgeben, können diese oft nicht oder nur durch Schulden bei der Bank begleichen. Dabei sind die Parallelen zum Glücksspiel nicht zu vernachlässigen, ein Problem, wodurch unzählige Menschen (durch die zu zahlenden Zinsen) nochmals ausgepresst werden und in die Abhängigkeit von ihren Gläubigern gedrängt werden. Durch diese Nackenschläge sind sie mehr oder weniger dazu gezwungen, nicht gegen dieses System aufzustehen.

Was lässt sich gegen dieses Problem tun? Spielentwickler selbst sagen, dass dieses Modell nur dann nicht weiter ausgebaut wird, wenn die Nutzer sich dafür entscheiden nicht Freemium, sondern klassische Bezahlungsmethoden, also eine einmalige Zahlung, um das Medium zu erwerben, zu nutzen. Natürlich ist genau das für Menschen der Arbeiterklasse, die jeden Euro zweimal umdrehen müssen keine Option.

Was die revolutionäre Bewegung gegen dieses Problem zu tun hat, ist klar: Wir müssen unsere eigene Kultur entwickeln, den Menschen die Möglichkeit geben ihre eigene, wahre Kultur auszuleben und sich nicht in derartige Maschen der bürgerlichen Unkultur verwickeln zu lassen. Aber wir müssen auch solche Machenschaften der Bourgeoisie entlarven und ihnen entgegenreten. Wir dürfen und können diese Räuber nicht einfach ignorieren und Revolutionäre sollten sich hier, wie in allen anderen Bereichen, darum bemühen Vorbilder zu sein.

² Touchmate.com: „We owe you confessions of a free to play producer“

³ Flurrymobile.tumblr.com: „Free to play revenue overtakes premium revenue in ...“

⁴ Techstage.de: „Freemium macht Milliarden und ist trotzdem schief“

Über die Große Proletarische Kulturrevolution (2)

Wir setzen mit diesem Artikel die Serie über die Große Proletarische Kulturrevolution (GPKR) fort. Sie soll eine grobe Skizze sein, die dem systematischen Verständnis dieses welterschütternden Ereignisses dient. Dieser Artikel stellt die Zeit von der Einleitung der Kulturrevolution bis zum neunten Parteitag (1966 bis 1969) dar.

Es lebe der Sieg im Volkskrieg

Zur Anfangszeit der GPKR galt Lin Biao als enger Kampf- und Weggefährte des Vorsitzenden Mao. Er war derjenige, der das Dokument "Es lebe der Sieg im Volkskrieg!" schrieb. Er war es, jedenfalls ließ er dies anmuten, der das Rote Buch, die "Worte des Vorsitzenden Mao Tse-Tung" zusammenstellte. Wir wollen an dieser Stelle aus dem genannten Dokument zitieren, denn es zeigt wie weit man in China (bis 1965, also vor Beginn der GPKR) tatsächlich kam, was beim Studium der Ausgewählten Werke des Vorsitzenden Mao nicht gelingt, da die Revisionisten nach ihrem Putsch 1976 die Veröffentlichung unterbanden.

"Die von Mao Zedong aufgestellten Theorien und Richtlinien, die für den Volkskrieg gelten, haben den Marxismus-Leninismus schöpferisch bereichert und weiterentwickelt."

"Er hob den Partisanenkrieg auf ein strategisches Niveau ..."

"... ist erwiesen worden, dass die Theorie des Genossen Mao Zedong über den Volkskrieg ... nicht nur gültig für China [ist], sondern ... einen bedeutenden Beitrag zum revolutionären Kampf der unterdrückten Nationen und Volksmassen der ganzen Welt darstellt."

"wagt man einen Volkskrieg ... oder wagt man das nicht ... Dies ist der wirksamste Prüfstein, um ... den echten Marxismus-Leninismus vom falschen Marxismus-Leninismus zu unterscheiden."

"Die Theorie des Genossen Mao Zedong über den Volkskrieg ist nicht einzig das Produkt der chinesischen Revolution, sondern sie trägt auch die Merkmale unserer Epoche. Die beim revolutionären Kampf der Völker in verschiedenen Ländern seit Ende des zweiten Weltkriegs gesammelten, neuen Erfahrungen liefern fortgesetzt den Beweis, dass die Ideen Mao Zedongs ein gemeinsamer Schatz der revolutionären Völker auf der ganzen Welt sind. Dies ist die große internationale Bedeutung der Ideen Mao Zedongs."¹

¹ Lin Biao: "Es lebe der Sieg im Volkskrieg!"

Die Ausgangssituation zu Beginn der GPKR

Im Rundschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas vom 16. Mai 1966 heißt es:

"Die ganze Partei muß den Weisungen des Genossen Mao Tse-tung folgen, das große Banner der proletarischen Kulturrevolution hochhalten, den bürgerlichen reaktionären Standpunkt jener parteifeindlichen, antisozialistischen sogenannten "akademischen Autoritäten" schonungslos aufzeigen, an den bürgerlichen reaktionären Ideen in akademischen Kreisen, Erziehungswesen, Journalistik, Literatur und Kunst sowie Verlagswesen gründliche Kritik üben, sie verurteilen und die Führung auf diesen Sektoren der Kultur erobern. Dazu ist es notwendig, gleichzeitig jene Vertreter der Bourgeoisie, die sich in die Partei, in die Regierung, in die Armee und in die verschiedenen Bereiche der Kultur eingeschlichen haben, zu kritisieren und zu verurteilen, sie hinauszuschaffen oder zum Teil auf andere Posten zu versetzen. Vor allem darf man diese Leute nicht mit der Führung der Kulturrevolution betrauen; tatsächlich gab und gibt es dennoch viele von ihnen, die diese Arbeit verrichten; das ist äußerst gefährlich.

Die Vertreter der Bourgeoisie, die sich in die Partei, in die Regierung, in die Armee und in die verschiedenen Bereiche der Kultur eingeschlichen haben, sind ein Häuflein von konterrevolutionären Revisionisten; sie werden, sobald die Bedingungen dafür reif sind, die politische Macht an sich reißen und die Diktatur des Proletariats in eine Diktatur der Bourgeoisie umwandeln. Wir haben bereits einige dieser Leute durchschaut, aber manche noch nicht; manche genießen jetzt noch unser Vertrauen und werden zu unseren Nachfolgern ausgebildet, wie zum Beispiel Leute vom Schlage Chruschtschows, die noch neben uns nisten. Die Parteikomitees aller Ebenen müssen dieser Frage größte Aufmerksamkeit schenken."

Dieses Schreiben markiert den Beginn der Kulturrevolution. Bereits am 1. Juni 1966 schrieb die Renmin Ribao (Volkszeitung) unter dem Titel "Hinweg mit allen übelwollenden Geistern!":

"In einigen Monaten sind Millionen und Abermillionen Arbeiter, Bauern und Soldaten sowie die große Masse der Kader und der revolutionären Intellektuellen dem vom Zentral-Komitee der Partei und Vorsitzendem Mao Tse-Tung veröffentlichten Kampf-Aufruf gefolgt und haben, bewaffnet mit den Mao Tse-Tung-Ideen eine

große Anzahl von übelwollenden Geistern hinweggefegt, die sich in ideologischen und kulturellen Positionen eingenistet hatten. Mit der Geschwindigkeit und der Kraft des Orkans und des Sturms haben sie die Ketten zerbrochen, die ihrem Denken während vieler Jahre durch die Ausbeuterklasse umgelegt waren, sie haben die Arroganz der bürgerlichen "Spezialisten", "Weisen", "Autoritäten" und "Meister des Gedankens" vollständig in Verwirrung gebracht und zurückgeschlagen.

[...]

Der Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet ist während der sechzehn Jahre, die der Befreiung des Landes folgten, äußerst hart gewesen. Die gegenwärtige Sozialistische Große Proletarische Kulturrevolution ist der Ausdruck dieser Klassenkämpfe. Der Kampf ist unvermeidlich. Die proletarische Ideologie und die Ideologie aller Ausbeuterklassen sind fundamental antagonistisch und können nicht friedlich zusammenleben. Die Proletarische Revolution fordert die Beseitigung aller Ausbeuterklassen und aller Systeme der Ausbeutung; sie ist die radikalste Revolution, die darauf zielt, schrittweise alle Gegensätze zu beseitigen, die zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und Handarbeit bestehen. So muß sie auf den erbitterten Widerstand der Ausbeuterklassen stoßen."

Hier konkretisiert sich, was der Vorsitzende Mao bereits im Jahr 1937 in dem Meisterwerk "Über den Widerspruch" schreibt:

"Ständig kommt es innerhalb der Partei zur Gegenüberstellung und zum Kampf verschiedener Ansichten, und das ist eine Widerspiegelung der in der Gesellschaft vorhandenen Widersprüche zwischen den Klassen, zwischen dem Alten und dem Neuen in der Partei. Gäbe es in der Partei keine Widersprüche und keinen ideologischen Kampf zur Lösung dieser Widersprüche, dann würde das Leben der Partei aufhören."

Auf der anderen Seite der Barrikade, auf Seiten des Alten, auf der Seite der Bourgeoisie standen die "Vertreter der Bourgeoisie, die sich in die Partei ... eingeschlichen haben, ... ein Häuflein von konterrevolutionären Revisionisten". Ihr höchster Vertreter war Liu Schao-Tschi. So ist die Zeit vom Beginn der Kulturrevolution bis zum neunten Parteitag, auf dem er verurteilt und aus der Partei hinausgeworfen wurde, eine Zeit des Kampfes insbesondere gegen ihn und seine Clique.



把叛徒、内奸、工贼刘少奇永远开除出党!

Plakat aus der Kulturrevolution, im Kampf gegen Liu, November 1968:

"Der Renegat, Verräter und Schuft Liu Schao-Tschi muss für immer aus der Partei ausgeschlossen werden!"

Über Liu und seine Bande

Dass die Auseinandersetzung mit Liu nicht erst mit der Kulturrevolution beginnt ist klar, die Differenzen zwischen Marxismus und Revisionismus, zwischen dem Vorsitzenden Mao und Liu, zeigen sich bereits in dem 1939 veröffentlichten Text "Wie man ein guter Kommunist wird" von Liu, ein schlechtes, ultramechanisches Machwerk, mehr IKEA-Bauanleitung als Marxismus. Beachtenswert ist, dass mit der Rehabilitierung Lius durch den Revisionisten Deng im Jahr 1980 auch eben jener Text zum erneuten Studium empfohlen wurde, was seinen konterrevolutionären Charakter unterstreicht.

Etwa zur gleichen Zeit, Ende der 1930er Jahre, führte Lu Hsün (über den wir in Ausgabe 7 unserer Zeitung schrieben) einen Kampf gegen das Kapitulantentum von Dschou Yang (stellvertretender Direktor für Propaganda und stellvertretender Vorsitzender der Föderation literarischer und künstlerischer Zirkel) und seinen Leuten (u.a. Hsia Yün, Tün Han und Yang Han-scheng) gegenüber Tschiang Kai-schek. Lu setzte den "vier Schuften" eine Literatur für die Massen im nationalen, revolutionären Krieg entgegen. Dschou hatte die Unterstützung Lius, der Vorsitzende Mao hingegen stand auf Seiten Lus.



Liu Schao-Tschi

Den Parolen des Vorsitzenden Mao "Revolution zur Steigerung der Produktion", "Die Revolution machen und die Produktion steigern", "An erster Stelle die Politik", "Rot und fachmännisch", dem Prinzip auf "zwei

Beinen zu stehen", d.h. sowohl moderne, wie traditionelle Methoden einzusetzen, Industrie wie Landwirtschaft zu entwickeln und die verschiedenen Regionen des Landes etwa gleichmäßig zu entwickeln stellte Liu folgendes entgegen: "Was unternommen wurde, um den revolutionären Krieg zu gewinnen, kann nicht auf den Aufbau Chinas übertragen werden."² Zusätzlich sollte mit einem Schwergewicht auf "Fachmännlichkeit" und Begrenzung des Aufbaus auf die Industrie (vgl. die siebzig Artikel zur Industriepolitik von 1961) nur ein Teil des Landes unter der Liuschen Parole "Zuerst die Profite" entwickelt werden.

Die siebzig Artikel zur Industriepolitik von Liu und seinen Technokraten und Wirtschafts'fach'leuten umfasste u.a. die Schließung von Industrieeinheiten, die keinen Profit machten, Akkordarbeit und Prämiensystem, jahrelanger Einstellungsstopp für Kräfte aus dem ländlichen Raum, Reduzierung der Zeiten für das Studium auf eine halbe Stunde pro Woche, das Ein-Mann-Kommando des Betriebsleiter und vieles mehr.

In Synthese ergibt sich eine sehr offene extrem ökonomistische Linie, die den Klassenkampf negiert und der revisionistischen These der Entwicklung der Produktivkräfte folgt und in scharfen Gegensatz zur proletarischen Linie des Vorsitzenden Mao stand. Exemplarisch für diesen Gegensatz sei Lius despektierlich gemeinter Ausspruch über die Linie des Vorsitzenden Mao erwähnt: "Sie riecht immer nach Schießpulver."³

Liu hatte über Jahre hinweg seinen Einfluss gemehrt und seine Position ausgebaut. Beispielhaft dafür ist die Übernahme der Kontrollkomitees nach der Verhaftung Jao Schu-schis, die Einrichtung von Sonderkommissionen, die Abschaffung der regionalen Büros (eine Stärkung der zentralen Parteiführung) usw. Mitte der 1950er Jahre. Auf diese Weise schaffte es Liu, dass seine rechte Linie auf dem achten Parteitag (1956) dominierte, der Revisionismus über den Marxismus einen temporären Erfolg verbuchen konnte. Zum einen wurde die Spezifizierung vom siebten Parteitag (1945), dass die KPCh vom Marxismus-Leninismus und den Ideen Mo Tse-Tungs geleitet wurde, unterdrückt. Zum anderen kommt die rechte Linie darin zum Ausdruck, dass vom "engültigen Sieg ... bei der sozialistischen Umgestaltung" und davon gesprochen wird, dass "der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie in unserem Lande ... im wesentlichen gelöst [ist]." Auch findet Liu in Anbetracht der Machtübernahme der Revisionisten in der Sowjetunion lobende Worte für Chruschtschow und spricht von der Hoffnung auf ein "Zeitalter des Friedens."

² zitiert nach Han Suyin: "Der Flug des Drachen"

³ zitiert nach Han Suyin: "Der Flug des Drachen"

Yao Wen-Yüan schreibt dazu:

"In unserem Lande darf keinesfalls die Existenz eines "unabhängigen Königreichs" ... geduldet werden ... Das frühere Parteikomitee der Stadt Peking, dieses hermetisch abgeschlossene "unabhängige Königreich", das sich den Weisungen des Vorsitzenden Mao entgegenstellte, war ein Mittel der Bande von Großverschwörern wie Chinas Chruschtschow [gemeint ist Liu; Anm. d. Verf.] und seinesgleichen, um gegen die Führung durch die Arbeiterklasse Opposition zu machen und den Kapitalismus zu restaurieren."⁴

Die Verachtung Lius gegenüber den "zurückgebliebenen" Massen bricht sich Bahn in seinem Ausspruch: "Kritik an Tieferstehenden durch Höherstehende ist gut ... doch wenn es umgekehrt geht, bricht das Chaos aus." Und "natürlich" war die Emanzipation der Frau eine verhasste Sache für Liu, der stets versuchte das Rad der Geschichte anzuhalten oder zurückzudrehen. Dazu kommt die Verehrung und Rehabilitation Konfuzius (1962) oder die Öffnung der Jugendliga (1964 und 1965 wurden etwa 8,5 Millionen neue Mitglieder aufgenommen) für Kinder von Großgrundbesitzern, reichen Bauern und sogar Konterrevolutionären. All dieses bürgerliche konterrevolutionäre Zeug zur Linie der Machthaber, die den kapitalistischen Weg gehen, erhoben, hatte einen großen Einfluss, besonders im Bereich der Kultur und des Erziehungs- und Bildungswesens, und musste unerbittlich zerschlagen werden, um China auf Kurs auf den Kommunismus zu halten. Diese Aufgabe übernahm der große Steuerman, Vorsitzender Mao.

Lius Reaktion

Wie es sich für einen "anständigen" Konterrevolutionär gehört, blieb Liu nicht untätig, sondern entfaltete seinerseits Aktivitäten dem Motto "Rote Fahnen mit roten Fahnen zu bekämpfen", "Massen gegen Massen

⁴ Yao Wen-Yüan: "Die Arbeiterklasse muss bei allem die Führung inne haben"



stellen" und "Die Vielen niederschlagen, um die wenigen zu schützen" entsprechend.

Er organisierte 'Arbeitsgruppen', die in der Hauptsache die Studenten gegeneinander aufstachelten, Rebellen denunzierten usw. Eine dieser Arbeitsgruppen wurden von den rebellischen Studenten geschlagen. Lius Frau, Wang Guang-me, die mit ihm wörtlich und im übertragenen Sinne unter einer Decke steckte, schaltete sich ein, half der am 18. Juni an der Tjinghua-Universität geschlagenen Arbeitsgruppe und verurteilte die Aktion der Rebellen als konterrevolutionär, mit der Argumentation diese Aktion habe sich gegen die Partei gerichtet.

Genau diese Sache wurde auch im weiteren Verlauf der Kulturrevolution ein Kernelement der revisionistischen Tätigkeit, wer Parteifunktionäre angriff, griff die Partei an, wer die Partei angriff, der griff den Vorsitzenden Mao an ... Der Vorsitzende Mao hingegen stellte klar, das er diese Aktion für sehr revolutionär hielt und begrüßte die Bildung von Roten Garden (der Organisationsform der Rebellen).

Die Aktionen der Revisionisten brandmarkte der Vorsitzende Mao scharf. Er schrieb am 5. August: "... gewisse führende Genossen ... haben eine Diktatur der Bourgeoisie ausgeübt ... die schwungvolle Bewegung der Kulturrevolution niedergeschlagen ... weißen Terror errichtet ... Wie giftig sie sind!"

Das war die endgültige Kampfansage an Liu und seine Renegaten-Clique und dieser wusste dies sehr genau. Er wusste auch, dass seine Ausflüchte, er habe "die Gedanken des Vorsitzenden nicht begriffen" gegenstandslos waren. Auf dem elften Plenum des ZK wurden Liu und Deng degradiert, zunächst. Die Führung der Geschicke der Revolution wurden in die Hände der Gruppe Kulturrevolution gelegt, zusammen mit dem Staatsrat, dem ständigen Komitees des Politbüros (als Repräsentanten des ZK) und dem Komitee für Militärangelegenheiten.

Die Roten Garden

Bis Ende des Jahres hatten sich 30 Millionen Rotgardisten organisiert, allein 15 Millionen hatten an Demonstrationen in der Hauptstadt teilgenommen, 2 Millionen hielten sich ständig in Peking auf. Diese ungeheure Masse wurde ungemein positiv aufgenommen. Ausbildung und Disziplin erhielten die Rotgardisten auf ihren Märschen, nirgends mussten sie hungern, dursten oder frieren, überall gab es Betten für sie.

Doch auch schon zu dieser frühen Zeit wurden die Roten Garden vereinzelt von Arbeitern und Bauern angegriffen, die mit der groben Lüge, die Rotgardisten würden die



Partei und den Vorsitzenden Mao angreifen, verhetzt waren.

Doch auch wenn die Rotgardisten in ihrer absoluten Mehrheit ehrlich und anständig waren, Disziplin hielten und kaum Anlass zur Kritik boten, gab es unter ihnen auch schädliche Elemente. Das gravierendste Beispiel ist wohl die Lientung, eine Gruppe deren Führer aus Kindern verdienter Kader bestand die nicht nur extrem elitär waren, sondern auch über viele Kontakte, Material und insbesondere Geld verfügten. Die Rechte um Liu kontrollierte diese Gruppe und so griff diese ganz unverhohlen die Gruppe Kulturrevolution, besonders die Genossin Qiang Qing, an und bejauelte Liu. Zu Beginn des Jahres 1967 wurden viele von ihnen verhaftet und die Lientung als konterrevolutionär verurteilt.



Wandzeitungen (dazibao): Ein häufig verwendetes Element im Kampf der Massen während der Kulturrevolution, das sich teilweise bis heute in den Straßen Chinas entdecken lässt.



Die Reaktion stellte weitere Einheiten auf: 'Rote Armeen', 'Arbeiterarmeen', 'Bauernarmeen' oder 'Rote Garden'. Doch diese hielten die Kulturrevolution nicht auf. Im Herbst, genauer im Oktober 1966, wurde Liu aufgefordert Selbstkritik zu leisten.



Reaktionäre werden von den Roten Garden bestraft

Die Barfußärzte

Tausende Bauern – Frauen und Männer meist in ihren 20er Jahren und mit einer allgemeinen Schulbildung – folgten dem Ruf des Vorsitzenden Mao zur Verbesserung der medizinischen Versorgung der Landbevölkerung. Sie absolvierten einen intensiven drei- bis sechsmonatigen Lehrgang der Medizin. Dort erhielten sie eine Ausbildung in verschiedenen Gebieten: Anatomie, Bakteriologie, Diagnostik, Akupunktur, im Ausstellen von Rezepten für traditionelle und moderne Medikamente, Schwangerschaftsverhütung und in der Pflege von Mutter und Kind.

Diese Barfußärzte verrichteten weiterhin an der Seite ihrer Genossen Arbeit auf den Feldern der Kommunen. Durch die dadurch gewährleistete Nähe waren sie schnell verfügbar für alle, die sie benötigten. Sie stellten die grundlegende Gesundheitsversorgung sicher: Erste Hilfe, Impfungen und gesundheitliche Aufklärung. Sie lehrten grundlegende Hygienemaßnahmen, wie das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang. Gingen die Krankheiten über ihre Kenntnis hinaus, wurden die Patienten von den Barfußärzten an die

Ärzte der kommunalen Gesundheitszentren übergeben. Diese Bewegung hatte einen enormen Impact. Selbst Jahre nach der Kulturrevolution und der Restauration des Kapitalismus in China gab es noch hunderttausende Barfußärzte. Sie sind Beweis für die Korrektheit der Linie des Vorsitzenden Mao und der Großen Proletarischen Kulturrevolution.

Der Januarsturm in Schanghai

In Shanghai entwickelte die ökonomistische Linie Lius ihre Aktivitäten. Es kam entgegen den Parolen "Revolution zur Steigerung der Produktion" und "Die Revolution machen und die Produktion steigern" zu Arbeitsniederlegungen, die den Hafen und die öffentliche Versorgung lahmlegen sollten. Es wurden die Löhne erhöht und Boni wie Zuschüsse gewährt und zwar in einem Maße, dass zum einen die Lager leergekauft wurden und zum anderen der Staat, der die Kosten zu tragen hatte, an seine finanziellen Grenzen stieß. Die Linke organisierte etwa 400.000 Menschen, die Rechte etwa doppelt soviel, doch die Linke griff an und eroberte Zeitungsverlage. In den Zeitungen der Linken wurde nun der Ökonomismus scharf verurteilt und es bildete sich ein Frontkommando, bestehend aus Arbeitern, Studenten und Angehörigen der Volksbefreiungsarmee, welches im Hafen und in der öffentlichen Versorgung anpackte und die Abläufe gewährleistete. Die Rechten wurden geschlagen, die von ihnen mobilisierten Arbeiter gingen wieder ans Werk. "Wir begriffen, daß die Arbeiterklasse nicht Geld, sondern Macht haben muss ... wir begannen einzusehen, daß Geld eine Möglichkeit war uns zu korrumpieren."

Die 516

Die 516 benannte sich nach dem Dokument vom 16. Mai 1966 (der Mai ist der fünfte Monat, daher 5 16). Sie waren ein Instrument, mit dem Lin Biao Chaos verursachen wollte und das gelang auch. Die 516 unterhielt acht regionale Armeen und nutzte sie vorwiegend für Zerstörungen und Mord. Sie zelebrierten einen "Personenkult" um den Vorsitzenden Mao und Lin Biao, dem ewig Treuen, "der nie einen Fehler gemacht hat." Doch ihre Hochphase hielt nicht sehr lange an und so verlagerten sie ihre Aktivitäten ins Geheime, entführten und belästigten des Nachts



Früh übt sich...

0Im Sommer 1967 kam es zu einem Ereignis in Wuhan, das leicht in einer großen Tragödie hätte enden können, da verschiedene Teile der bewaffneten Organe gegeneinander standen. Im Anschluss daran ertönte die Parole "Die Handvoll aus der Armee, die den kapitalistischen Weg geht herausziehen!" Sie entstammte der Feder Wang Lis und ermutigte die 516 zu Überfällen auf Depots der Volksbefreiungsarmee und Waffenlieferungen gen Vietnam. Sie besetzten sogar das Außenministerium.

In dieser Zeit hatte der Vorsitzende Mao sieben Provinzen Chinas bereist, Berichte eingeholt, sich mit Verantwortlichen besprochen. Als er zurückkehrte wurde eine Vollversammlung des ZK durchgeführt, in der die 516 verurteilt wurde. Einige Mitglieder verhaftet.

Doch die Exzesse und ausufernden Konflikte waren zwar in absoluten Zahlen groß, relativ, im Angesicht der Größe Chinas und seiner Bevölkerung, betrachtet jedoch lokal begrenzt und klein. Der Vorsitzende Mao meinte: "Die Lage bei der Großen Proletarischen Kulturrevolution ist nicht nur gut ... sie ist hervorragend ... besser als je zuvor" Und tatsächlich war das auch die Hauptsache.

Kampf, Kritik, Umformung

Die Massen waren in Bewegung geraten, wie nie zuvor. "Kampf, Kritik, Umformung", das war, was überall durchgeführt werden sollte und durchgeführt wurde, in jeder Fabrik, Schule, Universität, in jedem Organismus, in jeder Institution, mit den eigenen Leuten, den Kadern und Massen, den Arbeitern und der Verwaltung. Nicht von außen, sondern von innen sollte die Kulturrevolution von statten gehen. Dabei ist wesentlich, dass von innen keine klassenneutrale Begrifflichkeit ist. Dazu führt Vorsitzender Mao aus:

"In einer Fabrik vollzieht sich "Kampf-Kritik-Umformung" im allgemeinen die folgenden Etappen hindurch: Errichtung eines Revolutionskomitees durch Dreierverbindung, Massenkritik und -verurteilung, Säuberung der Klassenreihen, Ausrichtung der Parteiorganisation, Vereinfachung der Verwaltungsstruktur, Abänderung unvernünftiger Vorschriften und Regeln und Freisetzung von Büroangestellten für ihren Einsatz auf unterer Ebene."⁶ Die erste Aufgabe, die Bildung eines Revolutionskomitees durch Dreierverbindung, war der Garant für die Durchführung von innen unter der Führung des Proletariats. Dies geschah im Kampf gegen größere und kleinere "unabhängige Königreiche", deren Argumentationsbasis die Theorie "vieler Zentren", die in Wahrheit "gar kein Zentrum" bedeutet, war.

⁶ zitiert nach Yao Wen-Yuan: "Die Arbeiterklasse muss bei allem die Führung inne haben"

Massenkritik und -verurteilung entlarvt die Agenten der Bourgeoisie, die Revisionisten, und hilft sie auszuschalten. Dabei wird das Bewusstesein der Massen über den Zwei-Linien-Kampf gehoben und so die Säuberung der Klassenreihen von feindlichen Agenten, Renegaten, hartgesottenen Machthabern auf dem kapitalistischen Weg und Gutsbesitzern, Großbauern, Konterrevolutionären, asozialen Elementen und Rechtselementen, die sich nicht unerzogen haben, möglich, werden eben jene feste, treffsichere und unerbittliche Hiebe versetzt. Das ist eine zentrale Aufgabe der Arbeiterklasse bei der Ausübung der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie und allen anderen Ausbeuterklassen.

Revolutionskomitees

Im Verlaufe des Jahres 1967 und noch Anfang 1968 wurden vermehrt Revolutionskomitees mit der 3-in-1-Verbindung (Partei-Armee-Massen) geschaffen. Dies geschah, nachdem im Februar und März 1967 die Schulen wieder geöffnet wurden und die durch das Land



ziehenden Roten Garden dorthin zurückkehrten, um dort "Kampf-Kritik-Umformung" durchzuführen.

Die Revolutionskomitees lösten das doppelte Verwaltungssystem, welches seit Anfang der 1950er Bestand hatte ab. Sie waren eine vereinheitlichte Führung, eine echte Avantgarde, auf einer höheren Ebene der Einheit und unter Kontrolle der Massen. Die Massen entledigten sich derer, die diese Ordnung störten. Sie entwaffneten Rowdys und gaben der Volksbefreiungsarmee die Waffen zurück. Diese wiederum zersprengte bewaffnete Banden.

Die Volksbefreiungsarmee

Da die immer wieder gewalttätigen Auseinandersetzungen eskalierten, viele die Begrenzungen verletzen wurde die Volksbefreiungsarmee in Aktion gesetzt, zum einen, um die Situation zu beruhigen, zum anderen, um vitale Infrastruktur vor der Zerstörung zu bewahren. Es hatte sich nämlich eine anarchistische Bewegung formiert, die "Die Rebellion ist gerechtfertigt" nihilistisch auslegten



und gegen alles kämpften. Außerdem entbrannten unter verschiedenen Organisationen, auch der Arbeiter, immer wieder Zwistigkeiten.

Am 14. September 1967 erklärte der Vorsitzende Mao: "Innerhalb der Arbeiterklasse gibt es keinen grundsätzlichen Interessenkonflikt. Unter der Diktatur des Proletariats hat die Arbeiterklasse nicht die geringste Veranlassung, sich in zwei feindliche Lager zu spalten." Anschließend instruierte er etwa 30.000 Führer persönlich. Die VBA entsandte Propagandatrüpps und brachte die Streitenden in den Fabriken, häufig Studenten, zur Raison. Das Prinzip "Die Partei befiehlt sie Gewehre, niemals dürfen die Gewehre der Partei befehlen!" wurde damit durchgesetzt und auf der zwölften Plenarsitzung des achten ZK der KPCh wurde wiederbestätigt: "Die Praxis der Großen Proletarischen Kulturrevolution hat bewiesen, daß ... diese ... absolut notwendig ist und genau zur rechten Zeit durchgeführt wird, um die Diktatur des Proletariats zu festigen, die Restauration des Kapitalismus zu verhüten und den Sozialismus aufzubauen." Damit war der Kurs erneut eindeutig festgelegt, nicht gegen "alle Autoritäten", nicht gegen die Partei, nicht gegen die Diktatur des Proletariats, nicht gegen den Sozialismus, sondern für die Autorität der Partei, der Klasse, ihrer Diktatur und den Sozialismus.

"Die Arbeiterklasse muss in allem die Führung ausüben." "Dem Arbeiter die Macht", so der Vorsitzende Mao 1968. Die Arbeiter kamen zu Hunderttausenden, um den Resten der Roten Garden, die noch miteinander kämpften, an den Universitäten eine Lehre proletarischer Disziplin zu erteilen. Er erging der Befehl die Kampfhandlungen einzustellen und die Arbeiter gingen mit Unterstützung der VBA vor, ohne Waffen. Eine Episode herausragenden proletarischen Heldentums der Massen erzählt Han Suyin:

"Am Morgen des 27. Juli erschienen sechstausend Arbeiter aus Hsinhua-Druckerei und fünf anderen Pekingern Betrieben, unbewaffnet und in Begleitung einer VBA-Propagandagruppe, vor den Toren der Tjinghua-Universität. In Unterhemden und mit Transparenten ... stiegen sie über Stacheldraht und Gräben. Sie begannen, mit den Studenten zu verhandeln: "Legt die Waffen aus der Hand. Stellt den Kampf ein." Die Arbeiter drängten vorwärts, kletterten auf die Befestigungsanlagen um die Gebäude und sangen: "Kämpft mit Vernunft, nicht mit Gewalt ... legt die Waffen nieder, bildet ein großes Bündnis."



Die Studenten und die Rowdys griffen jetzt mit ... Handgrubben an und schleuderten mit Katapulten Steinbrocken. Trupps mit Speißen attackierten die unbewaffneten Arbeiter. ... Ein Gangster versuchte einem Arbeiter die Augen auszuquetschen ... Und die ganze Zeit sagten die Arbeiter: "Kämpft mit Vernunft, nicht mit Gewalt." ...

Den ganzen Tag lang tobte der Kampf; immer mehr Fabrikarbeiter zogen zur Tjinghua-Universität, bis es ungefähr dreißigtausend waren, die die Gebäude überschwemmen. ... Kein einziges Mal setzten die Arbeiter Waffen oder Gewaltmaßnahmen gegen die Studenten ein."

Zum neunten Parteitag

Die Revolutionskomitees übernahmen Aufgaben auf regionaler und lokaler Ebene. Die blutigen Zusammenstöße nahmen ab und schließlich war die Situation soweit beruhigt, dass der neunte Parteitag im April 1969 durchgeführt werden konnte. Aber es war nicht die Ruhe, die entscheidend war, sondern, dass Lin entmachtet und verhaftet worden war (am 18. Oktober 1968 wurde er nach einem Verfahren mit erdrückenden Beweisen gegen ihn als Renegat, Verräter und Schuft für

immer aus der Partei ausgeschlossen), dass die Rechte demaskiert und verurteilt wurde, die Linke die Initiative und die Mehrheit hatte.

Der neunte Parteitag setzte sich aus Delegierten der Revolutionskomitees zusammen. Er markiert einen wichtigen Schritt mit der (nach der Unterdrückung auf dem achten Parteitag) Einführung des Mao Tse-Tung-Denkens (ein Begriff der die Sache besser trifft als Gedanken, weil es sich dabei um ein System des Denkens und nicht um einzelne Gedanken handelt) als Leitgedanke der chinesischen Revolution. Doch der Kampf der zwei Linien entflammte erneut. Dieses Mal zwischen der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao und der rechten, aber durch die Linie Lius überlagerten und verdeckten Linie, Lin Biaos. Mit der Analyse des neunten Parteitags und der Entwicklung des Kampfes gegen Lin Biao wird die Artikelserie in der kommenden Ausgabe unserer Zeitung fortgesetzt.

Ein italienisches Lied

Pino Masi war ein Musiker, der sich in den 1960er Jahren auch militant in der italienischen außerparlamentarischen Bewegung *Potere operaio* (Arbeitermacht) beteiligte. Das Lied „L'ora del fucile“ (die Stunde der Gewehre) entstand Ende der 1960er Jahre, der Zeitpunkt an dem in Europa Organisationen wie die Roten Brigaden und die RAF aktiv waren. Wir drucken dieses Lied und eine deutsche Übersetzung ab, welche eine lyrische und keine wörtliche Übersetzung ist. Die Melodie des Liedes ist die des Liedes „*Eve of Destruction*“ (Vorabend der Zerstörung), gesungen von Barry McGuire aus dem Jahr 1965.



Das Lied ist unter diesem Link auf YouTube zu finden: <https://youtu.be/qQ0VPHdtcHA>

Tutto il mondo sta esplodendo dall'Angola alla Palestina, l'America Latina sta combattendo, la lotta armata vince in Indocina, in tutto il mondo i popoli acquistano coscienza e nelle piazze scendono con la giusta violenza.

Die ganze Welt explodiert, von Angola nach Palästina, Lateinamerika kämpft, der bewaffnete Kampf siegt in Indochina; auf der ganzen Welt erwirbt das Volk das Bewusstsein und übt es auf der Straße mit der gerechten Gewalt aus.

E quindi: cosa vuoi di più, compagno, per capire che è suonata l'ora del fucile?

Und dann: Was willst du mehr, Genosse, um zu verstehen, dass die Stunde der Gewehre geschlagen hat?

L'America dei Nixon, degli Agnew¹ e Mac Namara² dalle Pantere Nere una lezione impura; la civiltà del napalm ai popoli non piace, finché ci son padroni non ci sarà mai pace; la pace dei padroni fa comodo ai padroni, la coesistenza è truffa per farci stare buoni.

Das Amerika von Nixon, Agnew und Mac Namara haben die Black Panthers eine Lektion gelehrt; die Kultur des Napalm schmeckt den Völkern nicht, solange es Herren gibt wird es nie Frieden geben; der Frieden der Herren passt nur den Herren, die Koexistenz ist ein Bluff und ist eine Farce.

E quindi: cosa vuoi di più, compagno, per capire che è suonata l'ora del fucile?

Und dann: Was willst du mehr, Genosse, um zu verstehen, dass die Stunde der Gewehre geschlagen hat?

In Spagna ed in Polonia gli operai dimostrano che la lotta non si è fermata ma contro i padroni uniti, contro il capitalismo, anche se mascherato da un falso socialismo. Gli operai polacchi che hanno scioperato gridavano in corteo: Polizia Gestapo!

In Spanien und Polen demonstrieren die Arbeiter, dass der Kampf gegen die vereinten Patronen niemals aufhört, gegen den Kapitalismus, auch wenn er sich als falschen Sozialismus maskiert hat. Die streikenden polnischen Arbeiter rufen auf ihren Demonstrationen: Polizei Gestapo!

Gridavano: Gomulka³, per te finisce malé Marciavano cantando l'Internazionale.

Sie riefen: Gomulka, für euch endet es schlecht, sie sangen beim marschieren die Internationale.

E quindi: cosa vuoi di più, compagno, per capire che è suonata l'ora del fucile?

Und dann: Was willst du mehr, Genosse, um zu verstehen, dass die Stunde der Gewehre geschlagen hat?

Le masse, anche in Europa, non stanno più a guardare, la lotta esplode ovunque e non si può fermare: ovunque barricate: da Burgos a Stentino, ed anche qui da noi, da Avola a Torino, da Orgosolo a Marghera, da Battipaglia a Reggio, la lotta dura avanza, i padroni avranno la peggio.

Die Massen, auch in Europa, nicht mehr zu kontrollieren, der Kampf entflammt überall und man kann ihn nicht beenden: Barrikaden überall: von Burgos nach Stentino, und auch hier, von Avola nach Turin, von Orgosolo nach Marghera, von Battipaglia nach Reggio, der harte Kampf schreitet fort, für die Herren wird es schlimmer.

E quindi: cosa vuoi di più, compagno, per capire che è suonata l'ora del fucile?

Und dann: Was willst du mehr, Genosse, um zu verstehen, dass die Stunde der Gewehre geschlagen hat?

¹ Yankee-Vizepräsident unter Nixon

² Yankee-Verteidigungsminister unter Kennedy und Johnson

³ Parteichef der PZAP ab 1956 bis zu den Dezentbetaufständen 1970



Rotes Frauenkomitee

